

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 Pf., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 2. Februar 1895.

Inserate die viergespaltene Weltzeile oder deren Raum 20 Pf. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße 12.

Das soziale Elend und die „Gesellschaft“ in Oesterreich.

Unter dieser Ueberschrift ist jüngst eine Broschüre erschienen, die zu den besten literarischen Erzeugnissen gehört, welche das Jahr 1894 hervorgebracht hat. Die Arbeit ist zuerst als Artikelferte in der Wiener Monatschrift „Deutsche Worte“, welche der bekannte Reichsrathsabgeordnete Bernerstorfer herausgibt, veröffentlicht worden und hat den Stempel „gut“ in Gestalt staatsanwaltschaftlicher Konfiskation erhalten, die jedoch auf erhobenen Einspruch hin wieder aufgehoben wurde. Der Verfasser, L. W. Teisen, hat in vier Kapiteln: Adel und Bauer, Unternehmer und Arbeiter, der kleine Mann und der Arme, eine Darstellung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse Oesterreichs gegeben und unter Beibringung eines umfassenden Thatsachenmaterials aus meist amtlichen Quellen einen sehr lehrreichen Einblick in dieselben ermöglicht. Was seine Arbeit bezweckt, sagt der Verfasser in der Einleitung: Es soll die Lebenshaltung derer, die von der Hand in den Mund leben, neben die Lebenshaltung jener gestellt werden, die nicht darauf angewiesen sind. Es sollen die Rechte und die Pflichten, die Lasten und die Einkünfte der verschiedenen Gesellschaftsklassen, soweit sie bei dem gegenwärtigen Stande der Statistik faßbar sind, verglichen werden.

Aber es soll nicht nur gezeigt werden, was ist, sondern auch wie das, was gegenwärtig ist, geschehen ist. Es ist vielleicht möglich, auf diese Weise nicht nur den wirklichen Grund der tiefen Unzufriedenheit der Volksmassen aufzudecken, sondern auch zur Erkenntnis zu gelangen, welche Bahn das Volk wandeln muß, um wieder seines Lebens froh zu werden. Der Verfasser hofft auch, dadurch zur Verbreitung sozialpolitischer Einsicht ein wenig beizutragen; denn daran thut es heute noth. Die Technik hat sich ungeahnt rasch entwickelt. Sie hat die Art zu produziren vom Grunde aus geändert. Wir sind von dieser Entwicklung überrumpelt worden. Wie hilflos Regierung und Völker gegenüber dieser Revolution dastehen, zeigt sich in der Planlosigkeit, mit der man Gegenmittel wählt und anwendet. Die klassische Nationalökonomie beschreibt nur unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, erklärt sie aber nicht. Karl Marx hat am klarsten die Schäden unserer Wirtschaftsordnung nachgewiesen und rückhaltlos aufgedeckt. Aber zum Schaden einer gesunden, wirtschaftlichen Entwicklung sind wir in Oesterreich noch nicht so weit, daß sich der Mittelstand, ja nicht einmal die Intelligenz desselben mit der sozialen Frage, der wichtigsten der Gegenwart, ernstlich beschäftigte. Wohl liefert der Sozialismus und die Sozialdemokratie den Salons der „Gesellschaft“ einen oft nur späßhaften Unterhaltungsstoff, um die drückende Langeweile zu vertreiben. Seichtheit der Gedanken charakterisiren

berartige Gespräche, von tieferem Nachdenken findet sich keine Spur. Man hat weder von den Ursachen, noch von dem vollen Umfang des Massenelends eine richtige Vorstellung, und unter dem Volke sind so naive Ansichten im Umlauf, daß man auf vollständige Einsichtslosigkeit in sozialen Dingen schließen muß. Eine „Intelligenz“, die akademische Bildung genossen hatte, fragte mich allen Ernstes, wer denn die Arbeiter eigentlich ausheute; ein Staatsbeamter meinte, der Besitzer der größten Bierbrauerei Niederösterreichs gehe mit den Bierpreisen aus „Humanität“ nicht herab, er würde sonst die anderen Bierbrauer zu Grunde richten; ein Gemeinderath einer niederösterreichischen Stadt hält die Staatsschulden für notwendig, denn wo würde sonst der Rentner seine Ersparnisse niederlegen, und ein Gymnasial-Professor schoß den Vogel ab: Die Lösung der Sozialfrage könnte um ein gutes Stück gefördert werden, wenn der Kaiser den Linzer Park zu Volkshelustigungen hergebe; denn der Arbeiter verlange nicht mehr als einen vergnügten Sonntag nach gethauer Arbeit. „Diese Aussprüche, denen ich noch mehr von gleich bezwingender Beweiskraft für die Kurzsichtigkeit der Bevölkerung in nationalökonomischen Dingen hinzufügen könnte, bestätigen die Ansicht Lassalle's, man könne die Kenntniß der Menschen auf diesem Gebiete nie unterschätzen. Den bürgerlichen Kreisen fehlen einfach die Grundbegriffe. Sie stehen unter den Konsequenzen ihrer Erziehung und können sich ihnen nicht entziehen. Die große Menge begreift überhaupt schwer und denkt nicht gerne. Sie gleicht einem Kinde, bei dem der Anschauungsunterricht allein Erfolg verspricht.“

Im ersten Kapitel wird sodann der Besitz des Adels und der Geistlichkeit, die wirtschaftliche und politische Macht des Adels und sein Verhältniß zum Bauernstande dargestellt. In 709 von 791 Steueramtsbezirken ist der Großgrundbesitz begütert. Im Jahre 1873 zählte man 4931, im Jahre 1891 5402 wahlberechtigte Großgrundbesitzer (die eine eigene Wähler-Kurie bilden). Wie in Schottland und Irland hat auch in Oesterreich, namentlich in den Alpenländern, die Verwandlung von kleinbäuerlichem Grundbesitz in Jagdgründe zahlreiche Kleinbauern vernichtet und ganze Dörfer bezimert. „Die Häuser wurden zum größten Theile niedergedrückt, der Boden dem Thiergarten einverleibt und auf einem Hof, zu dem früher 60 Joch Grund gehörten, haust jetzt ein einzelner Jäger. Die Bauern verschwinden in dem ganzen Gebiete; nur einige Tagelöhner und Jäger mahnen den Touristen an die Macht des Kapitals.“ Aber ganze Thäler und Gebirge sind von ihren privaten Besitzern überhaupt völlig abgesperrt und es darf sich in diesen Gebieten kein Einheimischer oder Tourist blicken lassen, sonst wird er arretirt.

Die eigentliche Domäne des Großgrundbesitzes sind die fruchtbaren Gefilde der Subentländer — Böhmen, Mähren,

Schlesien — und Galizien. In diesen Ländern, ganz besonders in Böhmen, kam der Konzentration des Großgrundbesitzes die geschichtliche Entwicklung zu statlen. Hier haben sich im Laufe der Zeit kolossale Latifundien gebildet und dieser Entwicklungsprozeß hat keineswegs schon seinen Abschluß gefunden. Im Gegentheil. Die hohe Belastung der Kleinbauern mit Steuern und Schulden auf der einen Seite, andererseits das Anschwellen der Kapitalien in den Händen der Magnaten, die aus ihren Industrieanlagen oft einen größeren Gewinn heraus schlagen als aus den weiten Landstrecken, weil die Latifundienwirtschaft in der Regel nicht intensiv betrieben wird, fördern das Niederlegen der Bauern. Es wäre nämlich ein großer Irrthum, in dem ausgebreiteten Grundbesitz allein die Quelle zu erblicken, aus der den Magnaten in stets wachsender Menge Geld zufließt. „Ich möchte sagen, daß der Grundbesitz ein rein äußerliches Kennzeichen ihrer wirtschaftlichen Macht ist. Er gewährt noch lange keinen Einblick in die aufgestapelten Reichthümer. Ein Großgrundbesitzer ist der vielseitigste Industrielle. Er ist Bierbrauer und Glasfabrikant, Spiritus- und Brauweinbrenner, er besitzt Mühlen und Breitsägen, Eisenwerke und Zuckerraffinerien, Bergwerke und Ziegeleien, Knochenstampfen und Kalköfen, Leinenbleichen und Holzschleifereien, er erzeugt Käse und Butter, Fassdauben und Theer, Hobel und Kisten so gut wie Dampfmaschinen, Schindel, Papier und versteht sich überdies vorzüglich auf das Baugeschäft. Die Industrie-Anlagen sind entsprechend den Kapitalien, über die die Adligen verfügen, in der Regel im großartigen Stil angelegt. An der Spitze der Establishments stehen wissenschaftlich gebildete Leiter, die alle Erfindungen der mächtig entwickelten Technik in den Dienst ihrer Herren stellen.“ Gleich vermögend und mächtig fast wie der Adel ist die Geistlichkeit als Großgrundbesitzer und Industrieller.

Von den Großgrundbesitzungen gehören 62,05 Prozent dem Adel, 20,72 Prozent Bürgerlichen, 9,25 Prozent den Klöstern und Kirchen, 4,49 Prozent den Gemeinden, 1,83 Prozent den Stiftungen und 1,66 Prozent Erwerbsgesellschaften. Die Fideikommiss — es gab deren 1883: 292 mit 880 Gütern und einer Fläche von rund 1,140,000 Hektaren = 4,07 Prozent der Gesamtfläche Oesterreichs — sind durchwegs adelig.

Der politische Einfluß des österreichischen Adels ist aus folgenden Zahlen ersichtlich. Von den 1893 gezählten 202 Mitgliedern des Herrenhauses — der zweiten Kammer — waren 19 Prinzen des kaiserlichen Hauses und 68 erbliche Mitglieder. Unter den auf Lebensdauer Berufenen sind 60 Fürsten, Grafen und Freiherren, 31 Ritter und Bürgerliche und 24 Geistliche. Es sind somit (ohne Ritter) 72 unter 100 Herrenhausmitgliedern adelig. Im Abgeordnetenhaus haben 66 Fürsten, Grafen und Frei-

herren Sitz und Stimme, nahezu ein Fünftel aller Abgeordneten. Das Wahlprivilegium des Adels geht so weit, daß im Jahre 1891 63 wahlberechtigte Großgrundbesitzer schon einen Abgeordneten wählten. Von den 1028 Landtagsabgeordneten Oesterreichs sind 256 (= 25 Prozent) aus dem Großgrundbesitz gewählt. Die Minister, die Statthalter, die Ministerialbeamten, die Vorkämmerer und Gesandten, die Bezirkshauptleute usw. gehören fast ausschließlich dem Adel an. Man kann sagen, alle repräsentativen Beamtenstellen sind von Aristokraten, alle mit wirklicher Leistung und Geldarbeit verbundenen Beamtenstellen sind mit Bürgerlichen besetzt. Die Selbstachtung und Würdigung sollte das Bürgerthum bestimmen, Adelsverleihungen abzulehnen und die Einreihung in die Aristokratie nicht als eine „Erhebung“, sondern als eine Herabdrückung auf die Stufe eines faulen Parasitenthums ansehen. Der „Adel“ würde dann wohl bei allen anständigen Menschen Abweisung erfahren.

An der Spitze des keinen guten Ruf genießenden Wiener Bank- und Versicherungswesens stehen neben 313 bürgerlichen 61 adelige Direktoren und Verwaltungsräthe, darunter Prinzen, Fürsten, Grafen und Freiherren.

Jedes Vorrecht der privilegierten Klassen, heißt es am Schlusse des ersten Kapitels, schließt ein Unrecht ein, das sie dem Volke zufügen. Dagegen hilft nur eine Koalition des Volkes, d. i. der Arbeiter, des Bauers, des Gewerbmannes, des „kleinen“ Beamten. Ihr nächstes Ziel muß sein, einen entscheidenden Einfluß im Parlamente zu gewinnen. Verstehen sie ihr Interesse, so werden sie auch eine Koalition schließen, um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu erzwingen.

(Schluß folgt.)

Das Werkzeug aller Werkzeuge.

Der Mensch hat sich durch seine geistige Kraft zum „Herrn der Schöpfung“ aufgeschwungen; aber in dem vohen Kampf ums Dasein hätte er trotz aller seiner hohen geistigen Eigenschaften unterliegen müssen, wenn er von der Natur nicht mit einem Werkzeug ausgestattet worden wäre, das, geschickt und gefügig, alles zu vollbringen vermag, was der Geist plant und sumt. Dieses Werkzeug ist die Hand, ein Greif-, Halt- und Tastorgan in der vollkommensten Gestalt, das „Werkzeug aller Werkzeuge“, wie der römische Arzt Galen es treffend genannt hat.

Kein Wunder, daß in dem Sprachgebrauch aller Völker, in Rechtsgewohnheiten und in der Symbolik, die Hand eine hervorragende Stellung einnimmt. Wir binden uns durch Handschlag, geloben Hand in Hand und erheben die Rechte bei dem feierlichen Schwure, während die Linke die Brust oder das Herz festhält. Sinnig und sinnreich wußten unsere poetischeren Vorfahren die Hand zu ehren; die praktische, nüchternen Neu-

Es enthält immer sehr geringe Mengen von Silicium und Eisen, die seine Festigkeit beeinträchtigen. Die besten der im Handel vorkommenden Qualitäten haben 99,90 Neugehalt. Mit 3—4 Prozent Verunreinigung ist es nur sehr schwer schmiedbar. Schmelzen läßt es sich ohne Flussmittel, beim Heißschmelzen darf es nicht roth werden. Walzen, prägen, stangen und ziehen läßt es sich leicht, — fällen kann man es trocken, beim Drehen Hobeln oder Graviren verwendet man Petroleum und Thran, beim Bohren Selenwasser. Das Poliren geschieht mit Wiener Rast und Stearinöl, zuletzt nur mit Wiener Rast auf der Schwappel. Löthen bereitet keine Schwierigkeit, doch darf die Löthnath keinem besonderen Druck oder Zug ausgesetzt werden. Das Platieren mit Blattgold oder -silber geschieht mit dunkelroth erhittem Kolben unter starkem Druck, — galvanisch verknüpft wird es in salpetersaurem oder im elektrischen Bade; dann kann es auch galvanisch versilbert oder vergoldet werden.

Aluminium als reines Metall verwendet man zu Arbeiten, denen es sein geringes Gewicht oder seine schöne welke Farbe (besonders schön ist mattes Aluminium, das durch Legung mit Natronlauge und Abwaschen mit Salpetersäure dargestellt wird) besonders empfiehlt, so z. B. zu Schmuck und Nippfachen, Tafel- und Kunstgegenständen, Opern- und Ferngläsern, Musikinstrumenten, Wagen und chemischen sowie ärztlichen Instrumenten, militärischen Anordnungsgegenständen, Glocken, Medaillen und Münzen, sowie zum Schiffbau und zu Schiffausrüstungsgegenständen, Luftballontheilen, Sport- und Touristenbedarf etc. Zu Eisen- und Hochgeschlüssen hat es weniger Verwendung gefunden, da es von alkalischen und sauren Flüssigkeiten angegriffen wird. Hier empfiehlt sich entweder eine Auskleidung mit Gold oder Silber, oder ein längeres Auskochen durch obige Flüssigkeiten. Durch letztere Prozedur bildet sich eine feine, allen ferneren Angriffen widerstehende Ueberzucht. Der Materialverlust beim Gebrauch ist nur gering.

Wichtiger für die gegenwärtige Industrie sind die Aluminiumlegierungen, die mit den meisten Metallen hergestellt werden können; hievon haben sich die mit Kupfer das größte Ansehen verschafft. Schon wenige Prozent Aluminiumzusatz machen Kupfer schmelzbarer, zäher und härter, und namentlich geeignet zum Gießen, Graviren etc. Aluminiumbronz, Kupfer mit 5—10 Prozent Aluminiumzusatz, hat eine schöne goldgelbe Farbe, ist fester als Gußstahl und dreimal dehnbarer als dieser. Ihre Schmelzwärme ist 1100°. Sie läßt sich bei Rothgluth schmieden und in die feinsten Formen auspressen und walzen, dabei kann man sie härten, wie Stahl, ohne Schwierigkeit löthen, graviren und poliren. Sie wird verwendet zu Achsenlagern, Geschütz- und Gewehrläufen, Kesseln, elektrotechnischen Apparaten, Musikinstrumenten und Saiten, Brillengestellen, Uhrfedern, Schmuckstücken und Kunstgegenständen, Haus- und Tafelgeräthen, sowie für Kunstguß. Legierungen mit Gold und Silber sind ebenfalls werthvoll, letztere namentlich würden sich vortrefflich für Goldmünzen bewähren. Aluminium von 5 Proz. Silbergehalt findet Verwendung zu Messerklingen. Aluminiummessing ist leichter, besser und widerstandsfähiger, als gewöhnliches Messing, eignet sich namentlich für Schrauben und elektrotechnische Apparate. Aluminiumnickel ist widerstandsfähig gegen Schwefel und menschliche Auscheidungen, sowie atmosphärische Einflüsse und empfiehlt sich daher zu täglichen Gebrauchsartikeln, chirurgischen Instrumenten, wie auch Aluminium-Nickelbronz. Aluminiumzinn wird geschätzt wegen seines geringen Gewichtes (spez. 2,9), leichten Ziehbarkeit und Festigkeit. Ferroaluminium (Be-

legierungen mit Eisen) ist außerordentlich hart, silberweiß und sicher gegen Rosten. Aluminium in geringem Zusatz macht Stahl dünnflüssiger und gußdichter, Schmelzbecken gleichbar. Sogenannter Mischguß wird durch Erhitzen von Stahl oder Schmiedeeisen mit Aluminiumzusatz, welcher den Schmelzpunkt um 200° C. erniedrigt, gewonnen, ist sehr dünnflüssig, gußdicht und füllt jede feinste Form aus.

Aluminiumoxyd findet sich noch kristallisiert in der Natur, und zwar farblos oder durch Eisenoxyd gefärbt als Korund und Diamantspat, durch Kobalt blau gefärbt als Saphir, durch Chrom roth als Rubin, gelb als Topas und violett als orientalisches Amethyst, schließlich mit Kieselsäure gebunden als Schmirgel. Alle diese Krystalle lassen sich auch künstlich darstellen und sind nächst Diamant und Bor die härtesten Körper. Sie gleichen in ihren Eigenschaften völlig den ächten Edelsteinen und sind von hohem Werthe. Manche von ihnen, so Schmirgel und Korund werden zu Schleifmitteln verarbeitet.

Alle obengenannten Eigenschaften des Aluminiums haben daher schon vor Jahrzehnten das Interesse für seine Gewinnung beansprucht; Napoleon III. unterstützte den französischen Chemiker Deville in so fürstlicher Weise, daß dieser 1855 die Fabrik in Javelle bei Paris zur fabrikmäßigen Erzeugung des Aluminiums errichten konnte, woran sich später eine zweite Fabrik in Frankreich schloß. Natürlich erregten die ersten Barren des „Silbers aus Lehm“ 1855 auf der Pariser Ausstellung ungeheures Aufsehen. Trotzdem dadurch bald der Preis des Aluminiums von 1200 Fr. auf 800 Fr. pro Kilogramm sank, unterblieb eine allgemeine Erzeugung, da der hohe Preis noch immer die Verwendung beeinträchtigte. Erst später wurden verbesserte Verfahren entdeckt, so von Cassner, Netto, Almet, welche den Preis rasch reduzierten. Das Aluminium aus wässriger Lösung darzustellen, ist trotz vieler darauf genommener Patente noch nicht gelungen. Dagegen hat die feuerflüssige Elektrolyse rasch die besten Erfolge gehabt. Die Fabrikation des Aluminiums war insofern von großer Wichtigkeit, als die Bemühungen, zu dieser reine Thonerde zu erhalten, die Baugit- und Krystallindustrie schufen und die Natriumfabrikation wesentlich günstiger gestalteten.

Den größten Erfolg hatte das Verfahren von den Gebrüdern Cowles, zwei Amerikanern, welche den elektrischen Lichtbogen zum Schmelzen der Aluminiumerde benutzten. Ihr Ofen enthielt zu diesem Zwecke 2 Einführungsöffnungen, durch welche die Kohlenbündel, bestehend aus 7—9 parallel verbundenen Kohlenstäben von je 65 Mm. Durchmesser, eingeführt wurden. Der Ofen wurde mit einer Mischung von Thonerde, Kupferbrütern und Kohle beschickt, und durch den elektrischen Flammbogen so stark erhitzt, daß die Reduktion des Aluminiumoxydes vor sich gehen konnte, und das gewonnene Metall sich mit dem Kupfer zu Aluminiumbronz verschmolz, die gegen 15—20 Proz. Aluminium enthielt. Dasselbe wurde dann mit Kupfer zu geringerem Aluminiumgehalt ungeschmolzen. Hierbei diente der elektrische Strom nur zur Hitzergewinnung, während die Holzkohle die Reduktion des Oxydes besorgte. Die dabei angewendete Stromstärke, die bis zu 5000 A. stieg, wurde durch eine 600 pferdige Dampfmaschine erzeugt. Natürlich vertheuerte eine solche Dampfmaschine enorm, sodaß die „Cowles Elektrik Smelting & Aluminium-Co.“ sich bedeutende Wasserkraft bei Lockport (N.-York) erwarb. Zur Verhütung des Verbrennens der Kohlenelektroden werden diese nach erreichter Schmelzhöhe zurückgezogen und in Sagerbüchsen, die seitlich angebracht und mit Kupfergranalien gefüllt sind, abgekühlt. Zwar ermöglicht das Cowles-

Verfahren nicht die Mengengewinnung von Aluminium, aber schon die fabrikmäßige Herstellung von Aluminiumbronz bedeutet bei der großartigen Verwendbarkeit dieser Legirung einen großen Fortschritt, zudem bei ihm zum ersten Male die elektrische Schmelzung in größerem Umfange zur Anwendung kam, welche jene hohen Temperaturen ermöglicht, die bei verschiedenen Metallen zur Sauerstoffreduktion der Kohle vorhanden sein muß.

Eine Verbesserung bedeutet Herault's Verfahren, das in Froges bei Grenoble und in Neuhausen (Schweiz) zur Anwendung gelangt. Hier wird der Strom ebenfalls zur Erhitzung der Schmelzung benutzt, nimmt jedoch auch insofern an der Sauerstoffreduktion Antheil, als die positive Elektrode in das mit dem negativen Pol verbundene Schmelzgut gesenkt, durch den freiwerdenden Sauerstoff zu Kohlenoxyd verbrannt wird. Der Heraultofen hat folgende Konstruktion: Ein durch Kohleplatten gebildeter Ziegel wird mit einer vom Boden isolirten Metallhülle umgeben und enthält eine Anzahl kupferner Stifte, welche mit dem Ziegel und dem Schmelzgut den negativen Strompol bilden. Der Ziegel ist mit Graphitplatten zugedeckt, welche zur Einführung des Schmelzgutes und der positiven Elektrode Oeffnungen besitzen. Die positive Elektrode besteht aus einem Bündel starker langer Kohlenstäbe, welche oben mit einem zum Aufhängen mit Oesen versehenen Rahmen zusammengefaßt werden. Der Ziegel wird zur Herstellung von Aluminiumbronz mit Kupfergranalien gefüllt und durch Annäherung der positiven Elektrode diese geschmolzen, worauf man die Thonerde nachfüllt, die bald von der Erde geschmolzen und dadurch leitend wird. Durch Heben der positiven Elektrode wird der Strom gezwungen, durch die geschmolzene Thonerde seinen Weg zu nehmen und dieselbe zu zerlegen, worauf sich das freiwerdende Metall mit dem Kupfer verbindet und nach Ansammeln durch ein am Boden befindliches Stüchloch abgelassen wird, während der freigewordene Sauerstoff die Kohlelektrode verbrennt. Während dieses Vorganges wird fortwährend Kupfer und Thonerde nachgefüllt, und es lassen sich auf diese Weise auch andere Legierungen herstellen, jedoch nur mit Metallen, die beim Schmelzen der Thonerde nicht verflüchtigen. Jedoch nimmt auch die Kohle bei dem Herault'schen Verfahren an der Reduktion thätigen Antheil, was sich aus den Angaben über Spannung und Kraftverbrauch ergibt. Während nämlich theoretisch 1 Ampere-Stunde nur 0,836 Gr. Aluminium abscheidet, beträgt bei diesem Verfahren der Effekt 0,550 Gr.

Das Herault'sche Verfahren wurde von der „Schweizerischen Metallurgischen Gesellschaft“ zur Aluminiumgewinnung erworben, welche zu diesem Zwecke die Wasserkraft des Rheins bei Schaffhausen ausnützen wollte, aber bei ihrer Absicht, daselbst 15,000 HP. zu verwerthen, auf erheblichen Widerstand stieß, da eine Beeinträchtigung der Naturschönheiten des Falles durch eine solche große Anlage befürchtet werden mußte. Die Inhaber des Herault'schen Verfahrens gründeten daher im Verein mit der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin“ eine neue Aktiengesellschaft, „Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft“ mit 10 Millionen Mark Aktienkapital, welche sowohl das Herault-Verfahren als auch ein von Dr. Millani, dem Elektrotechniker der Aluminium-Elektrizitäts-Gesellschaft entdecktes Verfahren einbrachte, bei Neuhausen a. Rh. 3000 Pferdekraft erwarb und die Hälfte davon durch 2 Turbinen à 600 HP. und eine à 300 HP. verfügbar machte. Die Fabrik kam 1890 in Betrieb. Es wurden 3 vertikale Turbinen verwendet, die direkt mit den Dynamomaschinen gekuppelt sind. Letztere sind von Interesse durch ihre Konstruktion, da der auf die Tur-

binenwelle gesetzte Anker eine horizontale Lage erhält; dergleichen Maschinen von solcher Leistungsfähigkeit waren bisher noch nie verwendet worden. Daher bedurfte denn auch die Maschinenanlage zur Entlastung der rotirenden Theile außerordentliche Stützmaßnahmen. Der Magnetkranz der Innenpolmaschinen des größeren Typus hat allein einen Durchmesser von circa 248 Cm. und einen äußeren von 380 Cm., dabei ein Gewicht von 12000 Kg. Der Anker ist Trommelmeltypus, der Kollektor hat 180 Cm. Durchmesser, wobei 24 Bürsten, von denen jede aus 5 einzelnen Bürsten à 50 Mm. besteht, den Strom abnehmen. Die Maschinen sind für Gleichstrom bis zu 7500 Amp. gebaut. Neuerdings wendet die Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft ein von Dr. Millani verbessertes Verfahren zur Gewinnung von Aluminiumlegierungen und besonders zur Erzeugung reinen Aluminiums an, das aber bis jetzt noch geheim gehalten wurde. Den Verkaufspreis hat sie auf 8,20 pro Kg. herabgesetzt, bei welchem aber noch immer, wie ein Blick auf die einleitend genannten Selbstkosten lehrt, bedeutend verdient wird.

Es ergibt sich auch daraus, daß der Preis noch lange nicht seinen niedrigsten Punkt erreicht hat, sondern noch unter den des Kupfers herabgedrückt werden kann, sobald die Konkurrenz neuerer Verfahren in Verbindung mit der Ausnützung billiger Wasserkraft erst Boden gewinnt. Schon gegenwärtig liefert Neuhausen pro Tag 8 Tonnen (8000 Kg.), wobei erst die Hälfte der dieser Gesellschaft verfügbaren Wasserkraft beansprucht ist. Natürlich wird eine widerstandsfähige Konkurrenz gegenüber einer solchen Gesellschaft, die jedes neue Verfahren sofort aufkaufen kann, schwer aufkommen. Doch bei einer so lohnenden Industrie, deren Absatzfeld zur Zeit fast unbegrenzt ist, ist die Konkurrenz auf die Dauer nicht mehr auszuschließen, sodaß in wenigen Jahren vielleicht schon „silberne Schiffe aus Lehm“ das Weltmeer durchsurfen, die Thürme unserer Städte im schönsten Silberglanz leuchten und das Aluminium schnell zu den alltäglichsten Gebrauchsartikeln Verwendung finden kann. Wenn es auch, wie überspannte Hoffnungen behaupten, die Herrschaft des Eisens nicht verdrängen wird, so wird es ohne Zweifel doch dieselbe theilen, und wer weiß, ob künftige Kriege nicht mit Blut und Aluminium geführt werden. Dann wird das Sprichwort lauten müssen: „Von Erde bist Du geworden und durch Erde sollst Du zu Erde werden.“ Besser aber läßt sich jedenfalls das Aluminium zu anderen Kulturmitteln verwenden.

Eine Freisprechung.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß man von der Freisprechung eines Arbeiters wie von den seltensten Seltenheiten berichtet muß, während der Reichstag die geltenden Gesetze noch mehr verkautschulen soll. Und noch charakteristischer ist die ungeheure Mühe und der Kostenaufwand, deren es bedarf, um zum Recht zu kommen, um den künstlich verengten Maschen der ohnedem schon scharfen Gesetzesbestimmungen zu entgehen.

Zur Frühjahr 1898 brach bekanntlich in Oberberg in der Mark ein Zimmererkreuz in Folge von Bohrerdrückung aus. Die eingesezte Bohrerkommission erließ in einem dortigen Blatt folgenden Aufruf:

Arbeiter all', erwacht!
Am Sonnabend Morgen hat die große Mehrzahl der Zimmerer, bis auf ein paar Mann, auf dem Zimmerplatz des Zimmermeisters (der Name thut nichts zur Sache) hieselbst die Arbeit eingestellt. Grund dazu war Bohrerdrückung und Verlängerung der Arbeitszeit. Jeder vernünftig Denkende wird zugeben, daß wir also nicht willkürlich in den Streit getreten sind, sondern daß er uns von Seiten unseres Arbeitgebers aufgedrungen ist, denn wir stellen nicht die geringste Forderung, sondern wollen nur das aufrecht erhalten wissen, was bisher bestanden hat.
Kameraden und Freunde der Arbeiterklasse, unser Sieg ist auch euer Sieg.

heißt uns in unserer Kampfe gegen das Ausbeutertum unterstützen. Ueber den Bismarckplatz des Zimmermeisters . . . haben wir die Klage sperre verhängt. Folgt daher den Jung nach Oberberg fern. Geldstrafen usw. sind zu richten an die Adresse W. R. K. n. e. d. e., Oberberg (Wart).

Die Strafkommision.

Auf Grund dieses Auftrags erhob die Staatsanwaltschaft Anklage, denn sie war der Ansicht, daß der § 158 der Gewerbeordnung verletzt sei. Am 20. September 1893 fand vor dem Schöffengericht zu Oberberg Termin statt, in dem unser Kamerad zu drei Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Er legte Berufung ein; am 11. Dezember 1893 fand Termin vor dem Landgericht zu Frenglau statt, derselbe wurde indessen verurteilt. Am 26. Januar 1894 kam die Sache dann zur Verhandlung; unser Kamerad wurde freigesprochen. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein; am 8. April 1894 fand die Verhandlung vor dem Kammergericht zu Berlin statt, die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Frenglau zurückverwiesen. Nachdem am 7. Juni 1894 wieder ein Termin verurteilt war, kam die Sache am 18. Dezember 1894 zur Verhandlung und endete wiederum mit der Freisprechung unseres Kameraden. Wir lassen das Urteil mit Begründung hier folgen:

In der Strafsache gegen den Zimmermann Wilhelm R. n. e. d. e. zu Oberberg wegen Vergehens gegen § 158 der Gewerbeordnung hat auf die von dem Angeklagten und der königlichen Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des königlichen Schöffengerichts zu Oberberg vom 26. September 1893 eingelegte Berufung das königliche Landgericht zu Frenglau in der Sitzung vom 18. Dezember 1894 für Recht erkannt:

daß auf die Berufungen das Urteil des königlichen Schöffengerichts zu Oberberg i. V. vom 26. September 1893 aufzuheben, der Angeklagte des Vergehens gegen § 158 der Gewerbeordnung nicht schuldig und deshalb freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen.

Gründe.

Der Zimmermeister Gauert in Oberberg l. M. sah sich in Folge allgemeiner schlechter Geschäftslage etwa im Februar 1893 gezwungen, seinen Blagarbeitern im Baugeschäft durch den Polter Siebert verbindlichen zu lassen, daß er fortan statt 80 J nur 27 J Stundenlohn zahlen könne, beim Eintritt besserer Geschäftslage würde der alte Lohn indes wieder bewilligt werden. Siebert will diesen Auftrag genau so ausgeführt haben, während von den beteiligten Arbeitern übereinstimmend bekundet ist, Siebert habe ausdrücklich gesagt: „nach Ostern gebe es wieder den alten Stundenlohn.“

Die Arbeiter des Gauert setzten ihre Arbeit zu dem herabgesetzten Lohn fort in der Erwartung, daß die versprochene Lohnhöhung zu Ostern wieder eintreten würde. Als dies nicht geschah, wurde im Mai 1893 der Arbeitgeber Gauert durch ein Schriftstück, welches einer der Arbeiter übergab, aufgefordert, nunmehr die versprochenen 80 J Lohn zu geben. Die Arbeiter stützten diese Forderung darauf, daß der Polter zu ihnen nicht von „besseren Zeiten“ gesprochen, sondern direkt gesagt habe: „jetzt bekommt Ihr nur 27 oder 27 1/2 J (pro Stunde), nach Ostern jedoch gibts wieder den alten Lohn wie früher (80 J).“

Da der Arbeitgeber ablehnte und erklärte, wem's nicht gefalle, der könne aufhören, so stellte ein davon betroffener Teil der Arbeiter eines Sonnabends — den 13. Mai 1893 — die bisherige Arbeit ein und brachten dies zur Kenntnis des Polters Siebert mit der Erklärung, sie gingen, weil sie nicht mehr Lohn erhielten.

Der Angeklagte, dem sein Herr das beste Arbeitszeugnis gibt, hatte wegen seiner anerkannten Leistungsfähigkeit bei Gauert eine Ausnahmestellung insofern inne, als ihm niemals ein Abzug gemacht worden, er vielmehr nach wie vor 80 J und darüber erhalten, auch durch Gauert selbst zu wissen bekommen hatte, daß er mit Rücksicht auf seine Tätigkeit keinerlei Lohnabzug zu gewärtigen habe.

Angeklagter, welcher den Umfang der Geschäftstätigkeit seines Prinzipals in der kritischen Zeit seiner Angabe nach wohl zu beurteilen in der Lage war, gewann angesichts der beschriebenen Vorwände die Ueberzeugung, daß den übrigen Arbeitern der versprochene Lohn verweigert werde, obwohl derselbe nach Ostern schon verdient sei, schloß sich den Unzufriedenen an, und nachdem man in engerem Kreise die zu treffenden Maßnahmen erproben hatte, ließ sich Angeklagter unter Aufgabe seiner bisherigen Stellung herbei, Namens der benachteiligten Bauert'schen Arbeiter das Inserat in der Dinstagsnummer der „Oberberger Zeitung“ vom 16. Mai 1893, dessen Verfasser zu sein er zugibt, zu veröffentlichen.

Der erste Richter hat den Inhalt des

Inserats im Sinne des § 158 der Gewerbeordnung für strafbar erklärt, insbesondere auch das Erstreben günstigerer Wohnbedingungen angenommen und demgemäß den Angeklagten zur Strafe verurteilt. Der Angeklagte beantragte Verurteilung und hat dieserhalb die Berufung eingelegt, während die königliche Staatsanwaltschaft mittelst des selben Rechtsmittels noch eine höhere Strafe begehrt.

Das Inserat an sich enthält den Inhalt des § 158 der Gewerbeordnung, da unter Begründung der Vorentscheidung des königlichen Kammergerichts vom 8. April 1894 auch derjenige strafbar ist, der durch ein der im § 158 der Gewerbeordnung bezeichnetes Mittel auf einen Arbeiter einwirkt, damit dieser einer von Arbeitern behufs Erlangung günstiger Wohnbedingungen getroffenen Verabredung Folge leiste.

Die erfolgte Brandmarfung des Gauert mit der Bezeichnung „Ausbeutertum“ enthält zweifellos eine Ehrverletzung desselben, und die Verhängung der Klagesperre gilt als gemeiner Anstoß nach als Verurteilung.

— Hier der Gauert'schen Arbeitsstätte. — Gleichwohl muß an der Hand der Entstehungsgeschichte dieses Inserats das Tatbestandsmerkmal der Verabredung zum Beweise der Erlangung günstiger Wohnbedingungen als nicht vorliegend erachtet werden.

Das Ergebnis der Beweisaufnahme läßt zu Gunsten der benachteiligten Arbeiter und des ihre Interessen verfolgenden Angeklagten die Annahme zu, daß die Beteiligten des guten Glaubens gewesen sind, daß ihnen nach Ostern der alte höhere Lohn von 80 J pro Stunde ausstehe, auch jetzt nach Ostern bereits verdient sei, aber unrechtmäßig verweigert werde. Sie bezweckten also durch ihre Arbeitseinstellung am Sonnabend, den 18. Mai 1893, Erlangung der nach Ostern fällig gewordenen, ihnen zugesicherten und bereits verdienten Lohnforderung, und weil dies wider Erwarten im Wege der Güte unerreicht blieb, lösten sie durch eine Gesamtarbeitsseinstellung das Arbeitsverhältnis.

Dieser Gedankengang prägt sich auch in den beiden ersten Absätzen des betreffenden Inserats aus und wird hier in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck gebracht.

Die streikenden Zimmerer machten daher nur von ihrem Rechte gemäß § 124 Ziffer 4 der Gewerbeordnung Gebrauch, so daß § 152 und damit § 153 a. a. O. auf den vorliegenden Fall, weil es an der Verabredung zur Erlangung günstiger Wohnbedingungen gebricht, nicht Anwendung finden können.

Vergleiche auch die grundlegende Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen Band XX Seite 896 ff.

Hiernach vermag das Berufungsgericht der Rechtsansicht des ersten Richters, der sich die königliche Staatsanwaltschaft angegeschlossen hat, nicht beizutreten; es war daher unter Anhebung des mit Erfolg angelegten Urteils die Freisprechung des Angeklagten, wie geschehen, geboten.

§ 505, 499 der Strafprozeßordnung regelt die Kostenart.

Also über ein Jahr lang mußte der Kampf um's Recht geführt werden. Unser Kamerad veräumte darum 20,66 an Arbeitslohn, mußte 19,40 verfahren und für den Rechtsbestand, ohne den solche Prozesse nun einmal nicht zu führen sind, 188,06 zahlen. Wie leben in der That in einem modernen Rechtsstaat, der einer Umformung bedarf, — allerdings einer anderen, als durch die Umsturzvorlage bezweckt werden soll, die gegenwärtig den Reichstag beschäftigt.

„Zimmerer“.

Korrespondenzen.

Klempner.

Flensburg. Am 15. Januar fand im Gasthaus „Hohelust“ eine Mitgliederversammlung des D. M. B., Sektion der Klempner, statt. Genosse Wilhelm referierte über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation, ihre Taktik und Bedeutung. Er beleuchtete die Kapitalistenverbände, Ringe, Trusts usw., welche höchst gefährlich für den Arbeiter sind. Er forderte auf zur regen Agitation für den Verband, denn die Gewerkschaften bezwecken, dem Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu erringen. Wirkungsvoller würden die Gewerkschaften noch sein, wenn ein höherer Beitrag gezahlt würde. Ein darauf folgender Redner bezweifelt, daß man wirklich den festen Hinterhalt durch den Verband hat, um nicht von seinem Arbeitgeber ausgeblüdet zu werden; denn die letzten Monate hätten uns dies gezeigt. Schuld daran sei wohl die noch zu schwache Organisation. Redner sprach den Wunsch aus, daß die Gewerkschaften sich so an Mitgliedern vermehren möchten, wie die Sozialdemokratie in letzter Zeit. Nur dann könnten wir unsere Ideale verwirklichen. Im Verschiedenen entspann sich eine lebhafteste Debatte über die neue Fabrikordnung der

Müller'schen Blechwarenfabrik, was schließlich zur Zufriedenheit der Anwesenden erledigt wurde. Weiter machte der Vorsitzende bekannt, daß er in nächster Versammlung seinen Posten niederlegen wird und ersuchte er die Kollegen, nur solche Verwaltungsglieder zu wählen, denen sie auch voll und ganz die Leitung der Sektion anvertrauen können. — Wie können nicht umhin, die hier am Orte unter den Kollegen seit einiger Zeit ausgebrochenen Streitigkeiten zu rügen, da es hauptsächlich nur persönlicher Haß und Neid ist gegen diejenigen, welche jetzt die Leitung der Sektion in Händen haben. Man geht dabei so zu Werke, daß man nur außerhalb der Versammlung arbeitet, ja man verumhet, daß andere Kollegen von der Versammlung abgehalten werden. Unseres Erachtens sollte unter den organisierten Kollegen so was nicht mehr vorkommen. Die Zeit, die dazu vergeudet wird, wäre viel besser angebracht, da wir Klempner in Flensburg doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind. Und da wir jetzt gerade in einer kritischen Zeit leben, so ist es doppelt Pflicht eines jeden Kollegen, sein Bestes zum Wohle der Sektion beizutragen. Deshalb eruchen wir alle Kollegen, recht zahlreich in nächster Versammlung zu erscheinen und allen Streit und Hader zu begraben.

Hamburg. (Sektion der Klempner.) Mitgliederversammlung vom 8. Januar. Nach Verlesung des Protokolls erhielt Genosse Weisinger das Wort zu seinem Vortrag: Ist Bedürfnislosigkeit eine Tugend? Redner führte u. a. aus, wie die Bedürfnislosigkeit in physischer und moralischer Beziehung auf den Arbeiter einwirkt und wies dies an mehreren Beispielen treffend nach. Nur dadurch, daß sich die Arbeiter vereinigen, werden sie ein menschenwürdiges Dasein erringen können. Ledermann verlas sodann die Abrechnung vom 4. Quartal. Ortskasse: Einnahme 16 928,92, Ausgabe 448,00. Die Abrechnung der Hauptkasse ergab an Einnahme 16 448,20, an Ausgabe 149,40. Derselbe wurde genehmigt und dem Kassier Decharge erteilt. Bei den Wahlen wurden Birckholz und Döhrling zu Bibliothekaren, Meins und Unterlercher zu Arbeitsnachweiskontrolluren, Wiedemann und Dörschach zu Kolporturen, Thomsen, Kachold, Dörschach, Kühl, Gundlach, Thonhöft, Wögel und Unterlercher in's Festkomitee zum Wintervergnügen, und Ledermann, Witt und Thomsen in's Festkomitee zum Sommervergnügen gewählt. Zum 4. Punkt erstattete Genosse Schulz Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsnachweises. Zum letzten Punkt beantragte Birckholz, 16 00 zu bewilligen zur Anschaffung neuer Bücher für unsere Bibliothek, was dem Vorstand überlassen bleibt. Der Antrag Witt, 16 200 dem Hauptvorstande in Stuttgart zu überweisen, wurde nach heftiger Debatte abgelehnt.

Metal-Arbeiter.

Bayern. Am 12. Januar hielten die Einzelmitglieder des D. M. B. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche sehr schwach besucht war. Als 1. Bevollmächtigter wurde Weimann, als 2. Stuprecht gewählt. Betreffs des Sitzungslokes wurde der Bevollmächtigte beauftragt, bei verschiedenen Saalinhältern anzufragen und der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Anwesenheit waren 12 Kollegen, ein Zeichen, daß es den Kollegen von Bayen noch sehr gut geht. Kollegen, besucht die Versammlungen besser!

Dortmund. In der am 13. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung des D. M. B. sprach Genosse Schilde über Arbeiter-schutzgesetz und Sozialreform. Redner erwähnte, daß wir uns eigentlich im Gegensatz zur Reformgesetzgebung befinden, da die jetzigen Schutzgesetze für uns durchaus keine ausreichenden seien. Redner unterzog das Kranken-, Unfall- und Zuzahlengesetz einer scharfen Kritik. Er führte aus, daß, sobald Krankheit in der Arbeiterfamilie vorkäme, Noth und Entbehrung eintreten, da die Familie mit dem Krankengelde nicht auskomme, weil es in den meisten Fällen nicht einmal den ortsüblichen Tageslohn ausmache, und mit diesem Gelde sei es nicht möglich, existenzfähig zu bleiben. Der Arbeiter müsse zur Arbeit zurückkehren, ehe er noch gesund sei, um die Familie nicht darben zu sehen. Mit dem Unzulänglichkeiten sei es ebenso, da die Rente im Höchstfalle 66 Prozent betrage und er diese noch erkämpfen muß. Daher käme es, daß sich derselbe eine Nebenbeschäftigung sucht und dadurch zum Lohnbrüder seiner Arbeitskollegen wird. Derjenige, der nun das Glück habe, 70 Jahre alt zu werden, der bekomme 33 J pro Tag, wovon er doch unmöglich leben könne. Man sehe, daß also thätigkeitslos so viel wie gar nicht gesorgt wäre, trotzdem die Kapitalisten sagten, sie hätten zu viel für die Arbeiter an Beiträgen zu zahlen. Wir haben nun aber ein solches Affordritzen, daß es dem Arbeitgeber möglich ist, den Afford so zu setzen, daß er die Beiträge davon wieder heraus schlägt. Redner kritisierte ferner die Bestimmungen für die Gewerkegewerkschaften. Ferner führte er aus, daß die Arbeiter in Australien, England

und der Schweiz mehr Rechte hätten, auf die Gesetzgebung auch einen Einfluß zu haben. Genossen auszuüben verüben; nur wir in Deutschland wären in dieser Weise noch zurück. Weiter erwähnte der Referent, daß Professor Meißner aus München sich für die achtstündige Arbeitszeit ausgesprochen habe. Angesichts aller Mißstände sei es nun die größte Pflicht der Gewerkschaften, ihre Organisationsarbeit weiter auszubauen. In den Vortrag anschließend erwähnte der Vorsitzende hier die indifferenten Arbeiter zum Anschluß an die Organisation. Darauf wurde ein zweiter Bibliothekar und eine fünfgleibige Vergütungskommission zur Arrangierung des beschlossenen Fastnachstreiches gewählt. Die Wahl eines Agitationskomitees für Westfalen wurde bis zur nächsten Versammlung verlagert. Ebenfalls ein Antrag auf Anschluß an die Gewerkschaftsbibliothek.

Elbing. Am 18. Januar hielt die diesige Verwaltungsstelle des D. M. B. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Aus der Wahl gingen hervor: Schulz Jul. Wagner als Bevollmächtigter, Formier Gottfried Seefeld als Kassier, die Formier Franz Biedke, Ferdinand Barwick und Hermann Kriethahn als Revisoren. Beim Verschiedenen wurden hauptsächlich die Mißstände der Firma Thieszen kritisiert. Bei allen anderen Unregelmäßigkeiten war die Firma so weit gegangen, daß sie die Abrechnung auf 8 Tage aufgeschoben hat. Wegen der vielen Feiertage, welche die Arbeiter dieser Firma hatten (Weihnachten bis Neujahr) und weil sie 8 Wochen keinen Wonnig erhielten, sind die meisten in große Verlegenheit gekommen.

Essen. In der am 10. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde Stellung zur Erhöhung der Beiträge genommen. Genosse Pesse, welcher die Einleitung zu diesem Punkte übernommen hatte, sprach sich dahin aus, daß es wohl möglich wäre, die Beiträge etwas zu erhöhen, aber wie es die Märburger Kollegen wünschten, wäre es nicht durchführbar, wenn wir nicht viele Mitglieder verlieren wollten. Außerdem sprach er sich dahin aus, daß der Beitrag auf 20 J könnte erhöht werden, wenn die Extramarken in Wegfall kämen, denn die 8 J, welches dieses die Woche ausmache, könnte jeder Kollege aufbringen. Kollege Krieter trat dieser Ansicht entgegen und führte aus, daß es jetzt bei den wirtschaftlich schlechten Verhältnissen namentlich den verheirateten Kollegen schwer fallen würde, die Beiträge zu erschwingen und sprach sich weiter gegen jede Erhöhung der Beiträge aus. Nachdem verschiedene Kollegen für und gegen gesprochen, wurde folgende Resolution gegen 5 Stimmen angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich gegen den Antrag der Märburger Kollegen betr. Erhöhung der Beiträge und steht auf dem Standpunkt, daß der jetzige Satz der Beiträge beibehalten bleibt.“ Kollegen, diese Verammlung hat wieder bewiesen, wie tief Guert Interesse gesunken ist, denn bei einer so wichtigen Tagesordnung waren 25 Mann anwesend, gerade die Verheirateten hätten ein Interesse daran gehabt zu erscheinen, da sie doch gerade diejenigen sind, welche den Kernpunkt der ganzen Debatte bilden. Kollegen, die jetzige Ortsverwaltung gibt sich die rechte Mühe, die Verammlungen so anziehend wie möglich zu gestalten, handelt Ihr darnach und besucht dieselben fleißiger und kommt nicht bios alle 6—8 Wochen und bezahlt Eure Bagen und lehrst der Versammlung wieder den Rücken. Denn viele von Euch haben über Diefes und Jenes zu nörgeln, aber an ein Mitberathen und Mitbeschließen denkt Ihr nicht, da seid Ihr zu bequem dazu, das ist Euch nicht interessant genug. Also, Kollegen, nochmals: Kommt in die Versammlung, damit wir vereint etwas Ersprießliches zu Wege bringen.

Furtwangen. In der am 5. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Kollegen in die Verwaltung gewählt: Sekund Meemand als Bevollmächtigter, Gust. Krauter als Kassier, Paul Osner als Schriftführer, Emil Bauer, Josef Thönmann und Johann Wallon als Revisoren. Ferner theilen wir den reisenden Kollegen mit, daß wir jetzt eine Herberge errichtet haben, und hoffen wir deshalb, daß die Kollegen auch Gebrauch davon machen. Die Herberge ist im Gasthaus zur Linde, Gewerbestraße. Schlafstatten können beim Bevollmächtigten von Abends 7 Uhr ab in Empfang genommen werden. Kollegen! Da wir nun eine Herberge haben, so tritt wieder eine Pflicht an uns heran, die manchmal nicht genug beachtet wird, wodurch das Gemonnene wieder verloren geht. Diese Pflicht ist, daß wir solche Wirtschaften auch besuchen, deren Inhaber uns human entgegenkommen. Diefeseln sind: „Gasth. zum Bab“, „Restaurations Engmann“, „Gasth. zur Linde“, „Gasth. z. gold. Ochsen“.

Glogau. Die Mitglieder der seit dem 1. Januar hierorts gegründeten Zählstelle des D. M. B. hielten am 1. Januar ihre erste Mitgliederversammlung ab, die leider recht schwach besucht war. Ich richte daher an dieser Stelle an die Kollegen die dringende Mahnung, die Versammlungen, welche von

jezt ab regelmäßig alle 14 Tage im Lokale des Herrn Grund, Taubenstr. 11, Ralstuden, bester zu besuchen und eine rege Agitation für den Verband zu entfalten. In die Verwaltung sind gewählt: Franz Ruppe als Vorsitzender, Ernst Köhler als Kassier, Wilhelm Berger als Schriftführer, August Wilske und Wilhelm Berlin als Revisoren. — Nächste Mitgliederversammlung Sonnabend, 2. Febr., Abends 8 Uhr.

Wittenheim. In der am 19. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt C. Wigwinsky einen Vortrag über die gewerkschaftliche Lage der Gegenwart. Derselbe führte aus, daß das kleine Unternehmertum nicht mehr im Stande sei, mit dem Großkapital zu konkurrieren und trotz Zwangsinnung und wie die schönen Sachen alle heißen, mit denen die sogenannten Ordnungsparteien dem Kleingewerbe aufhelfen wollen, langsam aber sicher verschwinde. Weiter kommt Redner auf die Arbeiterkassenge zu sprechen, wobei er die in gewerkschaftlichen Blättern angeführten Behauptungen, daß durch diese Gelehe den Arbeitgebern große Lasten aufgebürdet würden, zurückweist, da dieses Geld doch von den Arbeitern verdient werden müßte. Sehr scharf kritisierte er das Verhalten der Unternehmer in den letzten gewerblichen Streittigkeiten, als: Berliner Bleibhoff, Wilmrower Streik n. s. w. und kommt dann auf die unerhörte Unterdrückung der italienischen Arbeiterorganisationen durch den Ehrenmann Crispi. Alsdann ging Redner zu den Bemühungen der Kirche, die soziale Frage zu lösen, über und bewies, daß dieselbe dazu gar nicht im Stande sei, noch nicht einmal ihre eigenen Unterbeamten erhalten einen auskömmlichen Lohn. Zum Schluß wurde das Umsturzgesetz erwähnt. Der Zweck desselben, die Arbeiterbewegung zu unterdrücken, werde nicht erreicht werden. — Den Kollegen zur Nachricht, daß die in Nr. 52 der „Met.-Arb.-Ztg.“ erwähnte Sache betreffs D. Thiemke erledigt ist, da derselbe mit der Ortsverwaltung abgerechnet hat.

Heilbronn. In der am 15. Dezember vor. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde der seitherige Vorsitzende W. Wahl wiedergewählt, Georg Wöhler zum Kassier, Friedr. Strienz zum Schriftführer, Heinrich Gnamt und Karl Wagner zu Revisoren. Der Mitgliederstand hat sich von 51 zu Anfang vorigen Jahres bis Mai auf 24 erhöht, von da gings abwärts bis Ende Dezember auf 81. Es ist sehr bedauerlich, daß wir hier durch den Parteistreit, der sich seit Juni hier abspielt, in Mitleidenschaft gezogen sind, zumal dieser Streit ein rein persönlicher ist. Um so bedauerlicher ist es aber, daß noch keine Aussicht vorhanden ist, daß er gütlich beigelegt wird; man bemerkt an bisherigen Besessenen auf einmal Fehler, die früher als harmlose Schwächen gar nicht beachtet wurden, ein allgemeines Mißtrauen hat Platz gegriffen, man beobachtet sich gegenseitig, als bestände man sich in einer Umgebung von Feinden, vor denen man sich nicht genug zu schützen wüßte. — Das auf 2. Februar festgesetzte Langfrängen wurde auf 9. Februar verschoben.

Halberstadt. In der am 22. Dezbr. v. J. abgehaltenen Versammlung wurden in die Ortsverwaltung gewählt: Wiggmann, Paulstraße 4, als Bevollmächtigter, G. Bollmann, Dbrum, als Kassier, Hermann Dnyd als Schriftführer, W. W. Winnig und F. Wornewald als Revisoren. Zum Nürnberg-Vertrag auf Erhöhung der Beiträge führte Zander aus, daß unser Verband kein Unterstützungs-, sondern ein Kampfverein sein soll. In die darauf folgende Diskussion griffen Helbenreich, Bollmann, Fagemeister und Bergmann ein. Die vom Kollegen Zander angeordnete Resolution erstreckt sich im Prinzip für Erhöhung der Beiträge und wurde durch den Antrag Bollmann's dahin erweitert, daß der Beitrag von 15 auf 20 J wöchentlich unter Wegfall sämtlicher Extrasteuern erhöht werden soll. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Im Verschiedenen wurde von Bollmann der Antrag gestellt, eine Arbeitslosenstatistik aufzustellen. Hierüber entspann sich eine längere Diskussion, welche dahin führte, daß mehrere Kollegen gewählt wurden, die beauftragt wurden, die Statistik aufzustellen und in der nächsten Versammlung einzureichen.

Uthor. In unserer letzten Mitgliederversammlung stand auf der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal, 2. Vortrag: „Die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen“, 3. Verschiedenes. Beim letzten Punkte wurde die Frage: Wie stellen sich die Kollegen zum Nürnberg-Vertrag auf Erhöhung der Beiträge, erörtert. Die Versammlung sprach sich dahin aus, die Beiträge auf 20 J zu erhöhen und die Extrabeiträge in Wegfall zu bringen. Dann wurde über den neuen Kassier, der sein Amt antreten sollte und seine rechte Lust dazu hatte, verhandelt. Nachdem von einem Kollegen vorgebracht wurde, daß Herr F. in einem Geschäft gegen mehrere Genossen gesagt hätte, wenn die Kasse nicht in Ordnung sei und ihm dann viel vorgemacht werde, lege er sein Amt nieder und lasse sich streifen, wurde von

dem Kollegen W. der Antrag gestellt, daß Kollege Frühling sein Amt weiter führen und ein Beiratsmitglied angestellt werden sollte. Der Antrag wurde angenommen. Zum Schluß wurde noch beschlossen, daß in nächster Versammlung Kollege Etich aus Mendenburg referieren solle. Wir ersuchen daher die Kollegen, in nächster Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Parlsruhe. Abrechnung über die Tätigkeit der Ausprägung der Metallarbeiter der Deutschen Metallpatronenfabrik Karlsruhe gesammelt und verwendeten Gelder. Liste Nr. 1 u. s. w. 0,75, 2 u. s. w. 7, 3 u. s. w. 1,50, 5 u. s. w. 8, 6 u. s. w. 2, 10, 7 u. s. w. 10,55, 8 u. s. w. 14,25, 9 u. s. w. 19,55, 10 u. s. w. 4,70, 11 u. s. w. 17,80, 14 u. s. w. 2,90, 15 u. s. w. 10,40, 16 u. s. w. 5,70, 17 u. s. w. 0,80, 18 u. s. w. 6,80, 19 u. s. w. 6,90, 20 u. s. w. 9,80, 21 u. s. w. 2,90, 22 u. s. w. 0,20, 23 u. s. w. 2,40, 24 u. s. w. 6,70, 25 u. s. w. 6,60, 26 u. s. w. 3,80, 27 u. s. w. 8,10, 28 u. s. w. 6, 29 u. s. w. 5. Verbandskasse 50, 2 Kellereisammlungen 20,78, 558 Unterstützungsmarken 410,55,30, Vergütungs-kasse 82,80, Summa 401,84, Unterstützung ausbezahlt laut Belege 401,84.

Karlsruhe, den 9. Januar 1895.
Revisor und für richtig befunden:
Willy Wenzel, Hermann König,
Ludwig Klippel.

Konstanz. Nürnberg, 12/14. Dez. 1894. In Sachen des Plakatermeisters Worig Hummel hier gegen Redakteur Scherm in Nürnberg wegen Beleidigung kam folgender Vergleich zu Stande: Der Privatbesitzer erklärt, daß er sich durch die bisher erobenen Beweise überzeugt habe, daß er die dem Privatkläger in Nr. 80 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ vom 28. Juli l. J. gemachten Vorwürfe nicht aufrecht erhalten kann, vielmehr von seinem Korrespondenten und dessen Gewährsmännern irrig berichtet wurde. Er verpflichtet sich, diese Ehrenklärung in seinem Blatte und zwar in der nächstfolgenden Nummer zu veröffentlichen. Ebenso erklärt er den Privatkläger, gegenwärtigen Vergleich in der „Konstanzer Zeitung“ auf Kosten des Privatklägers zu veröffentlichen. Als Buße erlegt der Privatkläger an den Armenrat der Stadt Konstanz den Betrag von 20 Mk. Sämtliche bisher erwachsenen Kosten werden vom Privatbesitzer getragen. (Unterschriften.)

Mühlhausen i. Thür. In der am 19. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung stand unter Anderem „Diskussion über den Nürnberg-Vertrag betr. Erhöhung der Beiträge und Stellungnahme zur Generalversammlung“ auf der Tagesordnung. Ueber diese Punkte ergab sich eine sehr rege Debatte. Sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß man die Beiträge nicht allzuhoch schrauben dürfe, wenn wir nicht gewillt seien, die weniger verdienenden Arbeiter unserer Bewegung fern zu halten. Sämtliche Redner sind für Erhöhung der Beiträge auf 20 J pro Woche und Mitglied, unter Wegfall aller Extrabeiträge. Kollege Schulze zieht die Sammelisten in Betracht, daß selbige aufhören sollten, da am Ort genug gesammelt und für Verheiratete mehr getan werden müßte, als bisher. Es wird dem von Kollegen W. Werner erwidert, daß dies doch nicht gleich geschehen könne, da der Verband doch erst genügende Deckung haben müßte, wenn die Erhöhung der Beiträge stattfinden sollte, und dies wohl 1 Jahr in Anspruch nehmen würde, weshalb bis dahin die Listen fortbestehend bleiben dürften. Bei der Abstimmung ergibt sich die Mehrheit für den Antrag auf Erhöhung der Beiträge auf 20 J pro Woche und Mitglied, unter Wegfall aller Extrasteuern. Im Weiteren wurde hervorgehoben, daß wenn ein Mitglied auf Reisen gehe, erst nach 14 Tagen mit den Ausgaben von Unterstützungen anzufangen sei, da dadurch bedeutende Ersparnisse gemacht werden könnten. Diese Ansicht konnte aber weiter nicht befrucht werden, da der Antrag einging und angenommen wurde, für heute über diesen Punkt zu schliessen und ihn auf eine der nächsten Versammlungen zur Tagesordnung zu stellen. Im Weiteren gibt die Ortsverwaltung bekannt, daß vom April ab eine Zentralherberge am Ort in dem Lokal des Herrn Gerling, Ammerstraße, zum Prinzipen Friedrich Karl (Krone) errichtet wird und werden die durchreisenden Kollegen ersucht, nur auf dieser zu verkehren.

Meidensfeld. h. Neustadt a. d. Saardt. Solche Zustände herrschen in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Gebr. Gemmer (Aktiengesellschaft). Früher war der Lohn schon so herabgesetzt, daß ein Arbeiter kaum das Leben durchbringen konnte. Jetzt hat sich die Sache noch verschlechtert. Im November vor. J. haben wir einen neuen Beamten bestellt, welcher auch zugleich Uhr- und Kassehändler ist (verrückte Phyliden-uhren und Kaiser-Schrotkaffee), und einen Betriebsingenieur bekommen. Dieselben versprechen den Arbeitern alles Gute, aber es sind bloß leere Worte gewesen. Ihr Erstes war, die Akkordpreise um die Hälfte herabzusetzen. Um, wie der Formmeister sagt, die Leute mehr anzutreiben. Mehrere For-

mer verdienen 6—8 Wochen lang nicht das Kostgeld, mit guten Riechern und Stiefeln haben sie angefangen, gerissen und getraumpf wurden sie weiterwandern. Alle verheiratete Formner verdienen 25—30 Mk in 14 Tagen bei 12stündiger täglicher Arbeitszeit. Die Sonntagruhe kennt man in Meidensfeld nicht, an Sonntagen wird 8—10 Stunden und noch länger gearbeitet. Und wie leicht kann man auf's Straßenpflaster geworfen werden, wenn einer sich eine Kleinigkeit zu schulden kommen läßt oder wenn er sein Recht behauptet, im Falle er überhört wird. Dann schreit Herr Hammer, Kommerzienrat und Uhrmachermeister: „Weißt, jagt den Kerl zum Teufel.“ Von 200 Arbeitern sind 6 organisiert. Wenn man die Arbeiter auffordert, sie sollen dem D. M. A. beitreten, um solche Zustände beseitigen zu können, erhält man zur Antwort: „Ich darf nicht, der Herr duldet es nicht, ich werde entlassen.“ Dyrrenbläserel und Schmarogerel sieht in voller Blüte. Wir ersuchen jeden Formner, Schlosser und Dreher, hier nicht in Arbeit zu treten, bis sich die Arbeitsverhältnisse gebessert haben. Aber Euch, Arbeitstouren, rufen wir zu: Tretet ein in den D. M. A., dann wäre es mit einem Schlage anders.

Neumünster. Unsere am 11. Januar abgehaltene Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die vom Kassier vorgelegene Abrechnung ergab: Einnahme 679 Mk 48 J, Ausgabe 847 Mk 85 J, Bestand 232 Mk 18 J. Die ganze Jahreseinnahme betrug 1887 Mk 12 J, die Ausgabe 1154 Mk 99 J. An die Hauptkasse wurden eingezahlt 925 Mk, an Reiseunterstützung wurde verausgabt 385 Mk 28 J. Die Abrechnung war von den Revisoren für richtig befunden. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Mitgliederzahl am Schlusse des vorigen Jahres 107 betrug, am Schlusse dieses Jahres 189. Neu aufgenommen wurden 181 Mitglieder. Es wurden abgehalten 24 Mitgliederversammlungen und eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Obgleich unsere Verwaltungsstelle einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, so ist es, wenn wir bedenken, daß hier 600 Metallarbeiter am Orte sind, doch sehr wenig. Die Mehrzahl der uns Fernbleibenden stellt eine hiesige größere Werkstatt, aber wir möchten diesen an's Herz legen: Tretet dem Metallarbeiter-Verband bei! An die Mitglieder richten wir die Bitte, stetig die Versammlungen zu besuchen und immer mehr Mitglieder unserem Verbandsbezugzuführen, damit wir am Schlusse des Jahres wieder einen so erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen haben. Die Revisoren ermahnen wir an ihre Pflicht und machen auf § 8 des Statuts aufmerksam.

Offenburg i. B. Am 19. Dezember v. J. hielten die Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab. In die Ortsverwaltung wurden folgende Kollegen gewählt: Joh. Leonhard, Feilenhauer („Schäfers zum Schlägen“) als Bevollmächtigter; Karl Fetting, Blechner, als Kassier; W. Schmeider, Schmied, Georg Wehmer, Schlosser und Konrad Heuß als Revisoren. Die Erhöhung der Wochenbeiträge auf 30 J (Nürnberg-Vertrag) wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Beiträge auf ihrer jetzigen Höhe zu belassen, indem es ohnehin schon schwer fällt, Kollegen zum Verband heranzuziehen, namentlich in kleineren Städten. — Die reisenden Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß wir seit 1. Januar ds. J. an hiesigen Wägen eine Zählstelle errichtet haben. Die Reiseunterstützung wird bei unserem Kassier Karl Fetting, Blechner, Goldstraße 88 parterre ausbezahlt, an Wochentagen Abends von 7—8 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen Mittags von 12—1 Uhr. Unser Verkehrslokal und Herberge befindet sich im „Gasthaus zum Schlägen“ und bitten wir die reisenden Kollegen nur dort zu verkehren, indem unser Herbergswirth ihnen gute und billige Betten gibt. Zum Schluß ersuchen wir alle hiesigen unserer Verband noch fernstehenden Kollegen, aus dem Schläge aufzuwachen und sich Mann für Mann unserem Verbandsbezug anzuschließen, damit nicht mehr den unheilbaren Elemente auf die Landstraße zu sehen, wie dies vor Kurzem einem unserer Kollegen passiert ist, welcher den Sommer über viele Ueberstunden machen mußte und kurz vor Weihnachten auf die Landstraße geiebt wurde.

Stettin. Die hiesige Zählstelle hielt am 22. Januar im Hotel „Stern“ in Grabow eine Mitgliederversammlung ab. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab eine Einnahme von 487,63, Ausgabe 518,89, darunter 84,72 Lokalansgabe, mitbin Bestand am 31. Dezember 1894 470,74. Die gesammte Jahreseinnahme beläuft sich auf 2360,82 (hierunter sind 169 auf Listen gesammelt für die Wilmrower Kollegen), die gesammte Jahresausgabe auf 2290,08. Hiervon entfallen auf die Hauptkasse 1145,75, auf Reiseunterstützung 66,06, auf die Lokal-kasse 468,97, der Rest für Erschädigung, Agitation u. s. Dem Kassier konnte leider keine Decharge erteilt werden, weil die

selben alten Revisoren es wohl nicht für nöthig hielten, in dieser Versammlung zu erscheinen, was die Wichtigkeit zu bekräftigen. So: am 19. Kollege W. Schöner als Bevollmächtigter der Jahresberichte der Ortsverwaltung vor, derselbe gab folgenden Lebensbild. Neu aufgenommen im vorigen Jahre 185 Kollegen, zugereist 35, übergetreten vom hiesigen Verband 4, hierzu der Bestand von 1893 von 276 Kollegen, in Summa 499. Übergetreten gingen ab: auf Wanderschaft 62, übergetreten zum Zentrum 82, gestrichen nach § 8 Abs. 6a 128, zum Militär 6, durch Tod 8, freiwillig 1, bleibt am 31. Dezember 1894 in Mitgliederbestand von 285 Kollegen, 2 Versammlungen: 2 Generalversammlungen, 2 außerordentliche Mitgliederversammlungen, 9 Mitgliederversammlungen mit 8 Vorträgen, 2 kombinierte Versammlungen, 5 öffentliche Versammlungen. Sodann wurde durch die hiesige Zählstelle eine neue in Stolz gegründet. Die hiesige Zentralherberge haben 268 Kollegen der verschiedenen Berufe in der Metallarbeiterbranche passiert und Unterstützung bezogen. Der Erfolg der hiesigen Agitation ist leider nicht nach Wunsch ausgefallen. Wenn durch Versammlungen und Vorträge das geistige Interesse der Mitglieder nicht genügend gewahrt wurde, so trug die Verwaltung die Schuld nicht allein, die Mitglieder brachten dem Verbands nicht immer das nöthige Interesse entgegen. Denn bei dem schwachen Versammlungsbesuch müssen unnütze Kosten vertrieben werden. Ferner ermahnte der Berichterstatter die Revisoren, auch im neuen Jahre unsere Organisation kräftig zu unterstützen, sowie die Versammlungen für die Zukunft stetig zu besuchen. Dies gilt namentlich auch für die Kollegen, welche den Versammlungen häufig fern bleiben. Ein Antrag des Kollegen Grabein wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. In Verschiedenem wurde u. a. der Ufas der Wäler u. Goldber. einen Werk, wonach Arbeiter unter 20 und über 40 Jahren nicht mehr eingestellt werden, einer scharfen Kritik unterzogen. Da dies auch die Hirsch-Dünder'schen Gewerksvereiner betrifft, so soll in einer öffentlichen Versammlung in Grabow a. O. Stellung hierzu genommen werden. Ein hierzu gewähltes Komitee von 8 Kollegen hat das Nöthige zu veranlassen.

Werdau. Endlich ist auch hier die stumpfe Gleichgültigkeit seitens der Metallarbeiter gegen alle Organisationsbestrebungen gewichen, um einem wahren Feuerer für unsere Verbandsache Platz zu machen. In der am 18. Januar hier abgehaltenen öffentlichen Gewerkschaftsversammlung, die gegen frühere Verhältnisse besonders gut besucht war, zeigte sich dies in erfreulicher Weise. In dem überaus trefflichen Referat stellte Herr V. Eckstein unter starkem Beifall die Unhaltbarkeit der jetzigen Arbeits- und wirtschaftlichen Verhältnisse dar, beweisend, daß dieselben nur durch streffe Organisation gehoben werden könnten. Zu Punkt 2 wurden laut Antrag durch die Einzelmitglieder, 8 Kollegen vorgeschlagen, die den Gesamtvorstand zur engeren Prüfung empfohlen werden, behufs Aufstellung eines Bevollmächtigten für Verbands. Im Schlusssatz richtete der Referent nochmals einen dringenden Appell an die organisierten Mitglieder, nicht zu erlahmen im Kampfe, sondern mit festem Muth weiter aufzuklären und zu agitieren, damit auch wir hier endlich ein energisches Veto gegen die maßlosen Uebergriffe des Fabrikantenthums einlegen könnten. Wie sehr Herr Eckstein Anklang gefunden hatte, dokumentirte sich am besten dadurch, daß sofort nach Schluß des lebhaft applaudirten Referats einige 80 Neuaufnahmen in den D. M. A. erfolgen konnten. Einige Einwendungen der Polizei bezüglich Punkt 2 wurden durch das Bureau zurückgewiesen, bezw. richtig gestellt. Für uns Organisierte möge dieser Erfolg aber ein neuer Ansporn sein, unsere gute Sache weiter zu verbreiten und stets daran zu denken, daß ohne Kampf kein Sieg und ohne Fiecht kein Preis möglich ist.

Witten. Die bisherige Ortsverwaltung bringt auf Wunsch der Mitgliederversammlung vom 13. Januar den Geschäftsbericht von 1894 zur Kenntniß der Mitglieder. Im Laufe des Jahres fanden 17 Mitglieder- und eine öffentliche Versammlung statt. Am Schlusse des Jahres 1893 gehörten der hiesigen Verwaltungsstelle 78 Mitglieder an. Es wurden im Laufe des Jahres aufgenommen 20, zugereist sind 23, Summa 127. Hiervon gingen ab durch Ausschluss nach § 8 44, abgereist sind 16, freiwillig ausgeschieden 6, Summa 66, bleiben am Schlusse des Jahres 62 Mitglieder. Dem Verus nach gehörten diese an: 11 Schlosser, 14 Dreher, 4 Schmiede, 14 Metallarbeiter, 6 Feilenhauer, 2 Klempner, 7 Reisschmiede, 2 Glöbiger, 1 Maschinenwärter, 1 Schneider. Einnahme: an Wochenbeiträge 1 Mk 69,85, Delegirtenmarken 4 21,20, Reservefondsmarken 4 32,40, Einschreibegeld 4 7,50, Summa 46 35,25. Ausgabe: an die Hauptkasse einzuliefern 4 235,35, für die Lokal-kasse verausgabt 4 132,90, Kassenbestand am Schlusse des Jahres 4 92, 6a 460,25.

Wurde. In der letzten Mitglieder- versammlung fanden vier Anträge statt. Sodann wurde das Verbandswesen geregelt und beschlossen, den folgenden Verbandsmitt- gliedern ein Vorkassengehalt im Werte von 50 M zu gewähren, wofür Abendbrot, Nachtlager und Morgens Kaffee verabreicht wird. Die Summe ist hiesigen Sozialrat W. Erlpmaner übertragen. Das Vorkassengehalt ist bei Kassier K. Müller von Abends 7 bis 8 Uhr zu erheben. Dann wurde über die Erhöhung der Beiträge gesprochen und dieselbe einstimmig abgelehnt.

Hindorf. Am 20. Januar hielt unsere Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung mit Abrechnung und Neuwahl ab. Der Bevollmächtigte Klumpfer erstattete ausführlichen Bericht über das verlossene Jahr und kam besonders auf die Ereignisse zu sprechen, welche die Abrechnung der Verbandsmitt- glieder bei dem „Handwerker“ Zimmermann zur Folge hatten. Derselbe hat nämlich alle Mitglieder unseres Verbandes entlassen, weil sie demselben treu blieben und dem „kommen Herrn“ zeigten, was sie unter Abrechnung verstehen. „Handwerker“ ist der Herr erst seit Kurzem, wo er mit der Gewerbeordnung wegen zu langer Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Konflikt gekommen wäre. Sowohl der Herr Fabrik- inspektor als der Gemeindevorstand, in welchem letzterem eine größere Anzahl seiner „Spiegel“ dominierten, mußten dem Herrn auf Wunsch weichen, daß sein Verbleib unter die hand- werksmäßigen zu zählen und derselbe keine Fabrik im Sinne des Gesetzes sei. (Bei diesem Handwerker sind ca. 200 Arbeiter beschäftigt.) Und doch keine Fabrik? Die gemahregelten Arbeiter sind fast alle unter- gebracht, außer Röhlein, der eine sehr starke Familie hat und vom Verband noch unter- stützt wird. Dem Herrn war es darum zu thun, den Verband aufzulösen; gelungen ist ihm dies nicht. Der Bevollmächtigte for- derte in warmen Worten auf, dem Verband mehr und mehr Mitglieder zuzuführen, damit derselbe auch seiner Aufgabe nach jeder Richtung gerecht werden könne. Bei der hierauf erfolgten Wahl der Verwaltung wurden Klumpfer zum Bevollmächtigten, Bernsdorf zum Kassier, Hummel, Eberberger und Kleffing zu Revisoren gewählt.

Schlösser u. Maschinenbauer.

Harmbach. Mitgliederversammlung der Sektion der Schlösser und Maschinenbauer am 5. Januar. Genosse Sam hielt einen Vortrag über die Darwin'sche Theorie, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Fiedler wurde als Bevollmächtigter, Gladigau als Kassier, als Revisoren Krusa, Kantenkrang und Mai gewählt, Hochhausen als Kartell- befehliger. Fiedler berichtet vom Kartell. Dort wurde beschlossen, ein Auskunfts- bureau für Hamburg zu errichten. Ferner wurde aufmerksam gemacht auf die Wahlen zum Gewerbegericht. Mit der Statistik könnten wir dem Kartell nicht dienen. Die Wünsche der kombinierten Sektion der Schlösser etc. wurden gut geheißen. Kollege Brandt soll eine Sitzung des ehemaligen Vergütungs- komitees einberufen, und solle die Abrechnung vom Sommervergütigen in der kombinierten Mitgliederversammlung vorgebracht werden, die am letzten Dienstag im Januar statt- findet. Dann machte Fiedler bekannt, daß er von Brandt durch einen Rechtsanwalt verklagt werden soll wegen der abzuliefernden Karten. Diese Sache sollte dem Haupt- vorstand mit einem ausführlichen Bericht überwiesen werden, was angenommen wurde. Bezüglich des Wintervergütigen wurden die Beschlüsse vom Vergütungskomitee aner- kannt, das Vergütigen findet im Warmbader Viktorlagarten statt, und werden die Kof- legen besonders darauf aufmerksam gemacht. Die Abrechnung ergab: Einnahme M 155,20, Ausgabe M 122,98, bleibt Bestand 32,22.

Nürnberg. (Sektion der Schlösser und Maschinenbauer.) Am 12. Januar fand die regelmäßige Mitgliederversammlung mit folgen- der Tagesordnung statt: Aufnahme neuer Mitglieder. Jahresbericht der Verwaltung. Jahresabrechnung und Verchiedenes. Beim 1. Punkte traten 12 Kollegen und 1 Kollegin dem Verbands bei. In seinem Berichte gab der Bevollmächtigte bekannt, daß im ver- lossenen Jahre 25 regelmäßige und 4 außer- ordentliche Mitgliederversammlungen stattge- funden haben. Dieselben waren im Durch- schnitt gut besucht. Vorträge wurden 11 ge- halten, theils gewerkschaftlichen, theils wissen- schaftlichen Inhalts. Neu aufgenommen wurden 714 männliche und 43 weibliche Mit- glieder. Ausgetreten sind 392, zugeworfen 87, abgetreten 181, bleibt ein Mitgliederstand von 972 gegen ungefähr 550 am Schlusse 1893. Verwaltungssitzungen waren 26 notwendig. Die im Laufe des verlossenen Jahres aus- gebrochenen Streiks wurden seitens der Sek- tion auf das Thätigste unterstützt. Bezüglich der Bibliothek wies Nebner darauf hin, daß eine stärkere Inanspruchnahme not- wendig und schloß seinen Bericht in der festen Zuversicht, daß durch ein einiges Zusammen- arbeiten zwischen Mitgliedern und Verwaltung das neue Jahr ein gleich günstiges Resultat,

wenn nicht noch größere Fortschritte, voraus- setze. Bei der Bekanntgabe der Jahresab- rechnung wurde Folgendes konstatiert: Die Einnahmen für Ausgaben von männlichen Mitgliedern betragen M 214,80, für weibliche M 8,00; Beiträge von männlichen Mitglie- dern M 6008,16, von weiblichen M 41,40; für Delegierten M 100,80, für Reisever- sorgungsmarken M 187,60, für Gesandter M 1,10. Demnach betrug die Gesamtein- nahme M 6709,66, die Ausgabe insgesamt M 5472,02, sodas ein Kassendefizit von M 287,68 verbleibt. Zu diesem Verichte ist zu erwähnen, daß der Eingang für die Extra- markten in gar keinem Verhältnis zu den Einnahmen aus den Wochenbeitragsmarkten steht. Daraus resultiert, daß dieselben unter allen Umständen auf der Generalversammlung abgeschafft werden müssen und der Betrag in dem Maße erhöht werden muß, wie es auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse irgend möglich ist, damit die Hauptkasse in finanzieller Hinsicht nach und nach so günstig gestellt wird, wie es bei einer Organisation mit einer beträchtlichen Mitgliederzahl sein muß und auch sehr wohl sein kann. Zu Punkte Verchiedenes wurde Frage geführt über die mangelhaften Zustände der Fabrik Späth am Dugendfeld. Seien die Verhältnisse im All- gemeinen noch zu ertragen, so müsse doch das, was bezüglich des Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter vor- handen, als durchwegs unzureichend bezeichnet werden. Schutzbekleidungen etc. werden erst immer dann angebracht, wenn bereits ein Unglück passiert. Dem Fabrikinspektor steht in dieser Fabrik noch ein weites Arbeitsfeld offen. Besonders getadelt wurde die Behand- lung bei einem jüngst eingetretenen Unfälle. Einem Arbeiter schlug es während der Arbeit ein Bein ab. Statt demselben nun die nötige Hilfe und den genügenden Verband zu gewähren, mußte derselbe in einem Neben- raum fast eine Stunde ungenügend verbun- den den Transport ins Krankenhaus ab- warten. Das unmenschliche Verfahren rief große Entrüstung hervor. Und wie in diesem Falle, sei dies stets bei den vielen Unglücks- fällen Brauch, so daß bringende Abhilfe seitens der Fabrikleitung am Plage sei. Ferner wurde noch gerügt das unbemühte Verfahren des Direktors St., der bezüglich des Umgangs mit den Arbeitern noch einen großen Mangel an wahrer Bildung bewiese. Daß er in seiner Profitsucht alle möglichen und unmöglichen Mittel versucht, zeigt der Fall, daß er einem Arbeiter, welcher behufs Willkürprüfungs aus dem Arbeitsverhältnis aus- geschied, für 4 Wochen 12 M von seinem redbillig verdienten Lohn zurückbehält mit der Motivierung: „Er müsse sich jetzt so viel er- spart haben, daß er auf diese 12 M ganz gut verzichten könne.“ Da nun aber der Arbeiter gegenständlicher Ansicht war und auf seinem Rechte beharrte, wurde ihm bewiesen, daß die Gewalt des Kapitals vor Recht gehe und er konnte in einem Buche lesen, daß er niemals mehr die geringste Aussicht auf Beschäftigung in der Fabrik habe. Kommentar überfälliger Nach Annahme des Antrages, diese Zustände in der Presse zu veröffent- lichen und des Weiteren den Fabrikinspektor auf die Mängelstände der Fabrik aufmerksam zu machen und um Abstellung zu eruchen, wurde die sehr gut besuchte Versammlung um 12 Uhr geschlossen. Zum Schlusse ergab nun die Aufforderung an alle dem Verbands angehörigen Metallarbeiter Nürnbergs, unermüdet in dem Kreise der indifferenten Be- rufsgenossen dahin zu wirken, daß dieselben unverzüglich dem Verbands beitreten. Nur eine starke Organisation kann derartige un- würdige Zustände abschaffen. Darum vor- wärts, Kollegen! Durch Kampf zum Sieg!

Singießer.

München. In der kürzlich stattgefun- denen ordentlichen Generalversammlung unseres Fachvereins ergab die Neuwahl des Ausschusses folgendes Resultat: 1. Vorsitzen- der Hans Bader, 2. Vorsitzender Karl Boll- hals, Schriftführer Gg. Räßbauer, Kassier Jos. Nubbaum und als Beisitzer Uppol, Wessing und Weinzier. Zuschriften sind an Joh. Bader, Frühlingsstr. 10, IV zu richten. Zugleich wollen wir etwaigen zureisenden Kollegen in Erinnerung bringen, daß in München eine Zentralherberge der Gewerks- chaften geschaffen wurde, und werden die fremden Kollegen gebeten, von dieser Ein- richtung unbedingt Gebrauch zu machen; es ist Pflicht, den Verkehr in der Zentralherberge „Zum Gambrius“, Sendlingerstraße, nach Kräften zu fördern, damit das von den Mün- chener Arbeitern ins Leben gerufene Institut florirt.

Feilenhauer.

Budapest. (Zum Streik der Feilen- hauer bei Armin Margritus.) Der Streik bei U. Margritus dauert fort. Die Hal- tung der Streikenden ist eine vorzügliche und sind dieselben auch gesonnen, nicht eher ar- beiten zu wollen, bis sie alle ihre Forde- rungen bewilligt bekommen. Ihre Forde- rungen sind die denkbar bescheidensten, und zwar: 1. Entlassung des Karl Stedl, der

die Interessen der gesamten Arbeiterkass in jeder Hinsicht schädigt und sich dadurch bessere Arbeit und seine Existenz zu sichern sucht. 2. Eine geregelte Arbeitszeit von zehn Stunden, da keine festgesetzte Arbeitszeit bis jetzt vorhanden gewesen und dieselbe im Sommer zu Schaden der Arbeitlosen aus- genützt worden ist. Ferner wollen die Aus- ständigen dem Zustande, nach welchem die Arbeiter im Sommer sowie im Winter mit der Arbeit aufgehalten und dadurch materiell geschädigt werden, abschaffen, weil diese Zu- stände nur aus Profitgier des Arbeitgebers entstehen, der ein Besitzer einer Wasser- schleiferei ist, bei der im Sommer immer zu wenig Wasser, und die im Winter hingegen wieder eingetroren ist. Obwohl genügende Dampfmaschinen in Budapest vorhanden sind, zu welchen Herr Margritus keine Fellen senden will, weil sie etwas theurer kommen und sich dadurch sein Geld etwas schädern würde. Im Winter sei noch be- merkt, daß im Winter die Arbeitszeit nur 7-8 Stunden beträgt, da nur bei Tages- licht gearbeitet wird und der Unternehmer auf eigene Kosten keine Beleuchtung geben will. Aber ob die Arbeiter von dem großen Verdienst leben können oder nicht, darum kümmert sich der Herr nicht, obwohl Sommer und Winter gleichviel Arbeit ist. 3. Daß innerhalb 3 Monaten keine Wahrungser- folgung darf. — Nun wollen wir nochmals auf das bereits angeführte Subjekt, den Karl Stedl zurückkommen, um einige seiner Thatsachen in die Öffentlichkeit zu bringen. Dieses, an Erbseidenwahn leidende Individuum erdreißet sich im Winterwischen mit seinem würdigen Meister, mit allen Mitteln den einzelnen Arbeiter, sowie der Gesamtheit schädigend entgegenzuwirken. Wir wollen einen Fall anführen, den dieser Herr an einem seiner besten Freunde, der, unbenel- gesagt, ein tüchtiger Gewerbe und Fachkolle- ge ist, begangen hat. Vor nicht gar langer Zeit wurde derselbe vom Arbeitsnachweis des Fachvereins der Feilenhauer Budapest zu Herrn Margritus vermittelt und von dem- selben mit größter Involkomenheit aufge- nommen. Als er jedoch Tags darauf die Arbeit antreten wollte, wurde ihm von Seite des Meisters unter verschiedenen Vorwänden bedeutet, daß er ihm keine Arbeit geben könne, da, wie wir später erfahren, dieser Herr ihn auf die gemeinste und lächerlichste Weise beim Meister als einen Aufwiegler, Krakehler und Sozialdemokraten denunzierte. Ferner sucht er auch den Arbeitsnachweis dadurch zu hintergehen, daß, wenn der Ar- beitgeber einen Arbeiter benötigt, er ihm einen Arbeiter persönlich zu vermitteln sucht, und nur solche Arbeiter trachtet zu be- kommen, die er präparieren kann, wie er sie braucht, jedoch ging ihm noch keiner auf den Bein. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch seinen Beisitzer und Arbeitgeber verhöhnt und betrügt er, was er öffentlich mehreren Personen gegenüber zugab, die es auch bei einer eventuellen Aufforderung aufrecht er- halten werden; dies bezog sich hauptsächlich auf seine Fähigkeit im Madiren; trog- dem weigert er sich, diesen Denunzianten zu entlassen und läßt lieber 13 Gewerks, wo- unter sich mehrere Familienväter befinden, in Ausstand treten. Wir glauben, diese beiden Herren genügend charakterisiert zu haben und daß wir als Klassenbewußte Ar- beiter uns dies nicht gefallen lassen wollen, noch länger, dazu glauben wir, braucht es keiner weiteren Worte. Wir hoffen auf das Solidaritätsgefühl sämtlicher Klassenbe- wußten Arbeiter, dann wird der Sieg gewiß der unsere sein. Argus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Die am Sonntag, den 27. Januar 1895 abgehaltene gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes mit einem Vertreter des Aus- schusses, an der Theil nahmen die Vorstands- mitglieder W. Conrad, A. Frig, J. Haug, Emil Pfeiffer, A. Salice, A. Spiegl, G. Stirn, Th. Werner, und als Vertreter des Ausschusses in Frankfurt a. M. dessen Vorsitzender A. Peterhans, faßte folgenden Beschlus:

Der derzeitige 1. Vorsitzende des Deut- schen Metallarbeiter-Verbandes, August Junge, wird wegen verschiedener ihm zur Last fallender Inzuverlässigkeiten und das Aufsehen des Deutschen Metallarbeiter-Ver- bandes schädigender Handlungen mit den- selben durch gemeinschaftlichen Beschluß des Vorstandes in Gemäßheit des § 13 Abs. 6 des Statuts seines Amtes als 1. Vor- sitzender des Deutschen Metallarbeiter-Ver- bandes entfallen. Von einer Neubesezung dieses Amtes wird Abstand genommen und diese der 11. ordent- lichen Generalversammlung in Magdeburg überlassen. — Indem wir diesen Beschluß den Mitglie- dern zur Kenntnis bringen, eruchen wir, sich bei Sendungen an den Verband nicht mehr bei Adresse „A. Junge“ bedienen zu wollen.

Sodann geben wir nachstehend die auf die Generalversammlung bezüglichen statutarischen Bestimmungen, das Wahlreglement und die Wahlabteilungen den Mitgliedern bekannt und berufen die 11. ordentliche Generalversammlung auf Montag, den 15. April 1895 nach Magdeburg ein.

Das Statut lautet bezüglich der General- versammlung:

- § 15. Abs. 2. Die Generalversammlung wird durch Abgeordnete gebildet, welche durch die Mitglieder aus deren Mitte zu wählen sind. Die Wahl erfolgt durch geheime Ab- stimmung mit absoluter Majorität. Zu ihrer Vornahme werden Wahlabteilungen gebildet, welche der Vorstand festsetzt. Jede Wahl- abteilung wählt für je 500 Mitglieder einen Abgeordneten; ist die Zahl der Mitglieder nicht durch 500 theilbar, so ist für die über- schüssige Zahl, wenn dieselbe 250 oder mehr beträgt, ein weiterer Abgeordneter zu wählen. § 16. Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung dem Vorstande einge- reicht werden. § 17. Zu den Befugnissen der General- versammlung gehören: a) Etwaige Änderungen des Statuts; b) Prüfung, bezw. Bestätigung der Rech- nungsabschlüsse; c) Wahl des Orges für den Vorstand, die Revisionskommission und den Ausschuss; d) Wahl des ersten und zweiten Vorsitzen- den, des Hauptkassiers, des Sekretärs des Vorstandes, und des Ausschusses; e) Wahl des Protokollanten des Verbands- organs; f) Bestimmung der Beiratsmitglieder; g) Endgiltige Entscheld' über alle Ver- bandsangelegenheiten.

Auch hat sie den Zeitpunkt zur nächsten Generalversammlung festzusetzen. —

Nach obigen Bestimmungen wählen je 500 Mitglieder einen Delegierten und geht aus der nachstehenden Veröffentlichung her- vor, wieviel jede Wahlabteilung Delegierte zu wählen hat. Die Zahl der zu wählenden Delegierten ist durch Fettdruck hervor- gehoben.

Wahl-Reglement.

1. Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Verbandsmitglied. Wählen kann ein Mitglied nur in der Wahlabteilung, in welcher es zur Zeit in der Mitgliederliste als zahlendes Mitglied eingetragen ist; gewählt können jedoch auch solche werden, die in einer andern Wahlabteilung in der Liste stehen.
2. In den in der Wahlabteilungs-Be- kanntmachung durch Fettdruck hervor- gehobenen Orten bildet die Ortsverwaltung im Verein mit vier aus der Mitgliederzahl der- selben Verwaltungsstelle zu wählenden Beisitzern das Zentralkomitee für die Wahl- abteilung. Die vier Beisitzer sind in der Mitgliederversammlung, in welcher die Wahl der Delegierten vorgenommen wird, zu wählen. Als Beisitzer sind nur solche Mitglieder wählbar, welche nicht als Kandidaten aufge- stellt sind. Bis zur erfolgten Wahl der vier Beisitzer hat die Ortsverwaltung die etwa nötigen Wahlarbeiten allein zu besorgen. Der Bevollmächtigte fungirt als Vorsitzender; die Adressen derselben sind in der Wahlkreiseinteilung angegeben.
3. Bei Mitteilung der vorgeschlagenen Kandidaten an den Vorsitzenden des Zentral- wahlkomitees sind etwaige Adressenverände- rungen, die sich seit Herausgabe des letzten Adressenverzeichnis bei den Bevollmächtigten ergeben haben, mit anzugeben.
4. Die Wahl der Delegierten hat in einer von jeder Ortsverwaltung einberufenen Mitgliederversammlung bis spätestens zum 2. März stattzufinden. Die Wahl erfolgt mittelst Stimmzettel und sind vor Abgabe derselben die Namen sämtlicher Kandidaten der Wahlabteilung den Mitgliedern in verständlicher Weise mit- zuteilen. Jedes wählende Mitglied erhält einen mit dem Stempel der Verwaltungsstelle versehenen Stimmzettel und kann eigen- händig bei der Wahl auf diesen Zettel so viel Namen verzeichnen, als die Wahlab- teilung Delegierte zu wählen hat. Stimm- zettel, die mehr Namen enthalten als die Wahlabteilung Delegierte zu wählen hat, sind für ungültig zu erklären. Stimm- zettel, welche orthographisch unrichtig sind, sind für gültig zu erklären, nur müssen die- selben so geschrieben sein, daß die Namen deutlich zu erkennen sind.
5. Ueber die Wahlhandlung und das Ergebnis derselben ist ein Protokoll, welches von der ganzen Ortsverwaltung unterzeichnet sein muß, aufzunehmen, außerdem ist eine Liste zu führen, in welche jedes Mitglied, welches an der Wahl Theil nimmt, seinen Namen zu verzeichnen hat. Diese Wähler- liste nebst Protokoll und Stimmzettel ist bis spätestens 5. März an den Vorsitzenden des Zentralwahlkomitees der Wahlabteilung, in Rouvert verschlossen und mit dem Vermerk „Stimmzettel“ versehen, einzusenden. Später einlaufende Stimmzettel können nicht berücksichtigt werden.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttart, S. W. Dieg) ist uns soeben die Nr. 2 des 6. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer werden wir hervorheben die Genossinnen und Genossen! — Königs Stumm. — Der Umsturz der Volkswirtschaft im Reichstag. — Gegenstände. Eine anspruchsvolle Klauerei von einer Arbeiterin. — Die Londoner Konferenz der Frauenarbeit betreffend. — Noch eine Weltkollisionsfrage. — Feuilleton: Der Markquis de Fumerol. Von Guy de Maupassant. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleines Nachrichten. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitung für 1895 unter Nr. 2768) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 35 Pf.; unter Kreuzband 35 Pf. Inseratenpreis die zweispaltige Zeile 20 Pf.

Der Sozialdemokrat, Zentral-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Erschienen in Berlin SW, Weuthstraße 2). Die Nr. 4 vom 24. Januar hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Gasmittels selbster Erbe. — Die Gefährdung des öffentlichen Friedens. — Was bietet die bildende Kunst dem Arbeiter? — Herrn Stumm in's Stammbuch. — Parteinachrichten. — Wie man uns behandelt. — Aus dem Reichstag. — Feigenblattparagrafen. — Zur Lage der Arbeiter im Böhmerwalde. — Die Trade Unions und die Regierung. — Zur Agrarfrage. — Gewerkschaftliches. — Arbeiterschule. — Uterarisches. — Vermischtes.

Briefkasten.

Heise. Wir ersuchen, die Quittung doch an die Abnehmer zu schicken; in Dänemark wird unser Blatt nicht gelesen.

Pirnasens. Das Eingekaufte ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Juden. Sonnabend 2. Febr., Mitgliederversammlung. L.O.: Rechnungsablage. Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Jalen. Samstag 2. Febr., Abds. 8 Uhr, Versammlung im Lokal. L.O.: Eingahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Revisoren. Verschiedenes. — Unsere Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage statt.

Altona. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Montag, 4. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei W. Walter, Wilhelmstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag.

Alt- und Neugersdorf. Sonnabend, 2. Febr., 3. Abends in der „Feldschänke“.

Ashersleben. Sonnabend, 2. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Schröder'schen Lokal. L.O.: Aufnahme und Zahlung der Beiträge. Vortrag: Ueber soziale Liebe der Menschenwelt. Verschiedenes.

Augsburg. Samstag, 2. Febr., Versammlung. L.O.: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht-erstattung der Kommission. Stellungnahme zur Generalversammlung. Fragekasten und Verschiedenes.

Beruburg. In der öffentlichen Metallarbeiterversammlung vom 15. Dezember wurde Kollege Bektische, Neuestr. 18, als Vertrauensmann gewählt.

Cannstatt. Samstag, 2. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Ruischen Hof“. L.O.: Eingahlung und Aufnahme. Verschiedenes. — Die Formersktion hält im großen Saale eine öffentliche Versammlung ab, wo Verbandssekretär Kollege Salde referiert. Dieser heilwunders wird unseren Mitgliedern empfohlen. — Die jetzigen Mitglieder, welche ihre Zeitung nicht regelmäßig zugestellt erhalten, wollen ihre genaue Adresse bei Kassier Haug, Flurstr. 3, schriftlich abgeben. — Auch werden die Mitglieder auf § 3a der Statuten aufmerksam gemacht.

Cannstatt. (Sekt. d. Former.) Samstag, 2. Febr., Monatsversammlung bei Chr. Peter, Olgastr. Die Mitglieder werden ersucht, wegen des Faltmachstranzens zahlreich zu erscheinen.

Cöthen. Sonnabend, 16. Febr., außerordentliche Versammlung. L.O.: Beschlußfassung über den Antrag auf Beitragserhöhung oder Reiseunterstützungszug. — Die Restanten werden auf § 3 aufmerksam gemacht. — Die Zusammenkünfte finden wieder wie früher Sonnabend nach dem 1. und 15. in Winter's Restaurant statt.

Cottbus. Sonnabend, 9. Febr., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung bei Lehniger. L.O.: Eingahlung der Beiträge und Neuaufnahme. Regelung des Versammlungswesens. Jahresbericht der Ortsverwaltung. Bericht vom Gewerkschaftskartell. Bericht-

benes und Fragekasten. — Die restierenden Mitglieder werden an ihre Pflichten erinnert. — Den reisenden Kollegen zur Notiz, daß bei Lehniger eine Zentralherberge errichtet ist. Gersfeld. Sonntag 8. Februar, Vorm. 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Heber, Ostwall. Tagesordnung im Lokal.

Gelnhausen. Unterzelemer ist seit 24. Januar vom Vorlaube als Bevollmächtigter ernannt. Es werden die Kollegen ersucht, bis Sonnabend, 9. Febr., ihre Bücher behufs Kontrolle abzugeben. — Die Zahlabende finden wie bisher alle 14 Tage in Altmert's Herberge (Zohannisplatz) statt. — Die Restanten werden gebeten, ihren Pflichten nachzukommen.

Andreas Doll, Bevollmächtigter. Pössa. Sonnabend, 9. Febr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Müller, Friedhofstr. L.O.: Vortrag. Dis-

kussion. Verschiedenes. Pöfeldorf. Samstag, 2. Febr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Neuen Welt“. L.O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: Die Aufgaben der Gewerkschaften. Referent: Genosse Nachtigal. Diskussion. Fragen und Verschiedenes.

Eisenach. Sonnabend, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Friedrichen Mann“. Tagesordnung im Lokal.

Glücksberg. (Ulg.) Sonnabend, 9. Febr., Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Hohe Luft“ Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Frankenthal. Samstag, 2. Februar, Abds. halb 9 Uhr, bei Reister, Speherestr., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Beitragserhebung und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Antrag betreffend Beitragserhöhung. Verschiedenes.

Frankfurt a. M. (Sekt. b. Spengler.) Samstag, 2. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei Stein, gr. Eschenheimerstr. 23, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Aufnahme und Eingahlung. Vortrag des Naturheilarztes Herrn Dr. Schreiber über: Diphtherie und Scharlach. Geschäftliches. Fragen und Verschiedenes. — Vor der Versammlung werden die Karten zur Volksvorstellung im Theater ausgegeben.

Freiburg i. Br. Samstag, 9. Febr., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vortrag eines Kollegen über: Ziele und Aufgaben der Kadorganisations.

Görlitz. Montag, 11. Febr., bei Hellmanns, Langestraße 48, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Hamburg. (Sektion der Holzgießer, Glätter etc.) Am 8. Februar, Abds. präzis 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn v. Salgen, Koffmachersreihe. L.O.: Vortrag. Wahl eines Gewerbegerichtsbefugten. Gewerbebureau betr. Verschiedenes.

Hamburg. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 5. Febr., Mitglieder-Versammlung im „Kammion-Gesellschaftshaus“, Hohe Strichen 80. Tagesordnung wird im „Hamburger Echo“ am Sonntag, den 3. Febr. bekannt gegeben. — Bezirkskassier für Barmbeck ist jetzt Damman, Mühlentorstr. 30, Haus 21, und machen wir die Barmbecker Kollegen besonders darauf aufmerksam.

Hannover. (Sektion der Schmiede.) Dienstag, 5. Febr., bei Grending, Langestr. 2, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vorlesung. Aufnahme neuer Mitglieder. Fragekasten und Verschiedenes.

Heidelberg. Samstag, 2. Febr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Rothem Löwen“, Steingasse. — Sonntag, 3. Febr., Abends 7 Uhr, gesellige Zusammenkunft im gleichen Lokale.

Höchst a. M. Dienstag, 5. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal Kofferstr. 36. Tagesordnung daselbst. — Die Adresse des Bevollmächtigten ist vom 15. Februar ab: Ferdinand Lehendeker, Brand Nr. 11.

Karlruhe-Mühlburg. Samstag, 2. Febr., Abds. halb 9 Uhr in der „Kaiserallee“, Versammlung.

Kempten. Samstag, 9. Februar, im Verkehrslokal, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Eingahlung und Aufnahme. Gewerkschaftsantrag. — Die restierenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu regeln.

Kochhausen. Sonntag, 10. Febr., Vormittags halb 10 Uhr, im „Gasthaus zu den drei Linden“, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Der achtstündige Arbeitstag. Verschiedenes.

Leipzig. Sonntag, 10. Febr., Nachm. 5 Uhr, bei Herrn Jütte, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Wahl eines Kassiers. Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. — Die Restanten werden ersucht, zu erscheinen.

Lübeck. Mittwoch, 6. Februar, Abends 8 Uhr, bei F. Becke, Leberstr., Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Die Kollegen werden ersucht, sich reger an den Versammlungen zu beteiligen.

Mehlingen. Sonntag, 8. Febr., Nachm. 1 Uhr, Mitglieder-Versammlung im

Restaurant Kaiser. L.O.: Wahl eines Kassiers. Beschlußfassung über das abgelaufene Stiftungsfest. Verschiedenes.

München. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 9. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag im „Gambirius“, Sendlingerstr. 19. — Verzehehlokal, Herberge und Arbeitsnach-

München. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 9. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn Herzog, Neuhofstraße. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des Herrn Dr. Obladen über: Die Berufskrankheiten in der Metallindustrie. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch liegt im eigenen Interesse der Kollegen. — Des Weiteren wollen die Anwesenden der Sektion beschreiben, Wohnungswechsel etc. umgehend der Verwaltung oder dem Kassierer bekannt geben.

München. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 9. Febr., Mitglieder-Versammlung im „Jammertal“, Schilbgasse. Tagesordnung im Lokal.

Obergrün. Sonntag, 8. Febr., Abds. 6 Uhr, Versammlung bei Herrn Koch-Kämpfer. L.O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl von Stellvertretern für den Bevollmächtigten und den Kassierer. Vortrag des Herrn Raue über: Die Entwicklung der Erde. Bücherausgabe und Verschiedenes.

Offenbach. Die Reiseunterstützung wird bei Kollege Friedr. Hornung, Wirtschaft zum Storch, Schloßstraße, zu jeder Tageszeit ausbezahlt. — Die Zentralherberge befindet sich im Großen Biergrund „Zur Stadt Heidelberg“. Die Kollegen werden strengstens angehalten, nur dort zu verkehren.

Pforzheim. Montag, 4. Febr., Abds. 8 Uhr, im Gasthaus zum „Goldenen Löwen“, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vortrag von Kollege Kost über: Zweck und Nutzen der Organisation. Stellungnahme zur Generalversammlung. Verschiedenes.

Schönberg b. Berl. Mittwoch, 6. Febr., Abds. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Kerner, Brunwaldstr. 110, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Das Wohnungswesen des Proletariats. Referent: Kollege Schlegel. Diskussion. Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Schöningen. Sonnabend, 9. Februar, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Stellungnahme zur Generalversammlung.

Stettin. Die Wohnung des Bevollmächtigten Otto Naujokat ist Soltingstr. 3, v. l.

Tübingen. Sonntag, 10. Febr., Nachm. 2 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der Brauerei Ott. Tagesordnung im Lokal.

Wolfsbittel. Sonnabend, 9. Febr., Abends halb 9 Uhr, bei Herrn Buchheiser, Wallstraße, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Witten. Dienstag, 5. Febr., Abds. 8 Uhr, 3. Abends in Herrmann's Restaurant, aus. Dohnerstr.

Öffentl. Versammlungen.

Alt- und Neugersdorf. Sonntag, den 3. Febr., Nachm. halb 4 Uhr, im Saale der „Feldschänke“, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.O.: Humanität oder Barbarei? Referent: Genosse Koller-Görlitz. Abrechnung des Bevollmächtigten vom 4. Quartal. Gewerkschaftliches.

Bresden. Sonntag, 10. Febr., Vorm. 11 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im kleinen Saale des „Arianon“. L.O.: Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Referent: Herr Hählich. Gewerkschaftliches. — Dienstag, 12. Febr., Familienabend in der „Gülden Aue“, Blumenstr., mit Konzert, humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Ball. Anfang Abds. 8 Uhr, Ende 4 Uhr. Karten sind bei M. Haad und in den Zahlstellen zu haben.

Frankfurt a. M. Sonntag, 3. Febr., Vorm. 10 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im „Grünen Wald“, Altherbergstr. 26b. L.O.: Bericht der Weisler des Gewerbegerichts und Aufstellung der Kandidaten zu denselben. Bericht der Delegierten des Gewerkschaftskartells und Renowahl derselben. Verschiedenes.

Gablenz. Sonnabend, 2. Febr., Abds. 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in Leonhard's Restaurant. Tagesordnung im Lokal.

Heidelberg. Samstag, 16. Febr., Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Mitglieder-Ver-

sammlung. L.O.: „Der Kampf um's Dasein.“ Referent: Genosse Ehrhart aus Burwighshafen.

Karlruhe. Sonntag, 10. Febr., Nachm. 8 Uhr, im großen Saale der Restauration Rainbach, Kaiserstr. 18, öffentliche Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vortrag des Herrn Dr. Rade über: Die Einwirkung der kapitalistischen Produktionsweise auf Gesundheit und Leben der Arbeiter. Freie Diskussion.

Schwelm. Sonntag, 10. Febr., Nachm. 5 Uhr, im großen Saale des Herrn R. Müller, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.O.: Von 6-8 Uhr Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Von 8 1/2 Uhr an Vortrag von Kol. Jakobs. Bericht-erstattung über die Metallarbeiterkonferenz in Westfalen. Diskussion.

Anzeigen.

Nachrufe.

Am 20. Januar starb unser Kollege, der Dreher

Friedrich Schmidt an der Proletarierkrankheit. Ehre seinem Andenken.

Ortsverwaltung Bergedorf.

Am 18. Januar starb nach langem schweren Leiden unser altbewährter Kollege, der Former

Wilhelm Paulk im Alter von 88 Jahren. Ein ehren-

bes Andenken bewahren am Die Einzelmitgl. der von Dessau und Umgegend.

Am 21. Januar starb unser treues Mitglied

Johannes Fichtenberger im Alter von 51 Jahren. Ehre seinem Andenken.

Verwaltungsstelle Mannheim.

Am 19. Dezember starb an der Proletarierkrankheit unser Mitglied, der Werkzeugschmied

Fritz Porisch. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Sektion der Roth-

und Glöckleier Nürnberg's.

Das Mitglied Adalbert Rosenthal, geboren 1868 zu Albotin, Buch Nr. 59820, seit einigen Wochen von Altona abgereist, wird ersucht, seine Adresse an C. Gammann, Altona, Friedenstr. 67, I, gelangen zu lassen, um ihm eine wichtige Auskunft geben zu können. Ortsverwaltungen oder Kollegen, denen der Aufenthalt des Betreffenden bekannt ist, werden ebenfalls um Auskunft ersucht.

Sektion der Schlosser Altona's.

Es wird erlucht, die Adresse des formers Philipp Becker, Buch Nr. 78316, eingetren in Eisenach, uns bald zukommen zu lassen.

Ortsverwaltung Eisenach.

Das Mitglied Friedrich Sämann, Hauptnummer 9389, hat das „Buch der Erfahrungen“, Bd. I, und das Mitglied Max Hennig, S. Nr. 78688, das Buch „Stiepel's Schicksale“, Bd. III, bei der Abreise mitgenommen. Wir ersuchen, den Weiden die Bücher abzugeben und an uns einzusenden.

Sektion d. Schlosser etc. Hamburg.

Verloren wurde in Leipzig-Al. Fischer das Verbandsmitgliedsbuch des Klempners Larsen Bolger, geb. in Kopenhagen am 21. April 1876. Der Finder wird ersucht dasselbe beim Bevollmächtigten G. Krüger, S. W. Abenau, Carl Heinestr. 66, abzugeben.

für Feilenhauer.

In einer gewerblichen Stadt Oberbayerns ist eine Feilenhauerwerkstatt, welche schon 30 Jahre besteht, mit oder ohne Haus sofort zu verkaufen. Briefe unter Nr. 75 befördert die Expedition ds. Bl.

Tüchtiger Metallgießer und Dreher, selbstständig, Arbeiter, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Offerten unter J. 100 an die Exp. ds. Bl.

Woh. ere tüchtige Feilenhauer, wünsch.lich verheiratet, welche bereits auf Glasformen gearbeitet haben, werden bei hohem Verdienst in dauernde Stellung gesucht.

Aug. Riecke, Glasformen-Fabrik, Plauen bei Dresden.

Reise-Handbuch für wandernde Arbeiter.

Mit 3 Karten, geh. Mark 1.50. Durch J. Schorm, Nürnberg u. alle Buchhandl.